

# Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtschrift  
Tageblatt Rieser  
Jernstr. 1287  
Postfach Nr. 53

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Amtshauptmanns  
zu Großenhain befähigt bestimmte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Finanzamtes Rieser  
und des Hauptzolamtes Reichen

Postfach Nr. 53  
Rieser 1580  
Verleger:  
Rieser Nr. 53

Nr. 203

Mittwoch, 31. August 1938, abends

91. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, bei Vorauszahlung, für einen Monat 8 Mark, ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellgebühr), bei Abholung in der Geschäftsstelle Wochenkarte (8 aufeinanderfolgende Nr.) 55 Pfg., Einzelnummer 15 Pfg. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die gewöhnliche 40 mm breite mm-Zeile oder deren Raum 8 Pfg., die 20 mm breite, 2 gespaltene mm-Zeile im Textteil 25 Pfg. (Grundpreis); Petit 8 mm hoch. Biffergebühren 27 Pfg., tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. Bei fernmündlicher Anzeigen-Bestellung oder fernmündlicher Abänderung eingehender Anzeigentexte oder Probeabzüge (Schicht der Verlag die Finanzspruch- und Wängel nicht drucktechnischer Art aus. Preisliste Nr. 4. Bei Konkurs oder Zwangsvergleich wird etwa schon bewilligter Nachlass hinsichtlich Erfüllungsort für die Leistung und Bestimmung des Gerichtsstandes in Rieser. Höhere Gewalt, Betriebsstörungen usw. entbinden den Verlag von allen eingegangenen Verpflichtungen. Geschäftsstelle: Rieser, Goethestraße 53.

## An der Schwelle des Reichsparteitages

Nur wenige Tage trennen uns noch von dem großen Erlebnis des Nürnberger Parteitag, der alljährlich zu einem arbeitsreichen Begriffe der nationalsozialistischen Bewegung geworden ist. So ist aus den politischen Parteitag der Parteitag geworden, der diesmal unter dem ganz besonderen Zeichen der Wiedervereinigung Österreichs mit dem Reich steht. Arbeitsdienst, Pioniere der Wehrmacht und die Männer der H haben Keltstädte und Baracken rings um Nürnberg herum erbaut, die mehr als 600.000 Männern aus den Gliederungen der Bewegung Quartiere bieten. Aus dem Parteitagelände sind neue, monumentale Bauten emporgewachsen, Bauten, die nicht schon morgen der Vergänglichkeit anheimgegeben sein werden, sondern die die ewigen Traburgen der politischen Arbeit und Demonstration der nationalsozialistischen Bewegung sein werden.

Man braucht sich nicht in technische Einzelheiten über Aufbau und Planung der Reichsparteitage zu verlieren, denn nicht nur wir, sondern auch die ausländischen Gäste, die alljährlich nach Nürnberg kommen, beschäftigen es ja jeder dieser Parteitage ist schließlich ein Wunder! Hier auf dem Parteitagelände gibt der Führer alljährlich die Parole für die Arbeit der Bewegung und damit für die Arbeit am deutschen Volke aus. Hier werden die großen politischen Entscheidungen und Richtlinien verkündet, die der friedlichen Aufbauarbeit der Nation in allen ihren Teilen dienen. Und mit dieser Aufgabe wird etwas anderes vor der Welt offenkundig, wenn nun die Hunderte von Sonderzügen nach Nürnberg rollen. Man untersteht im Auslande dem deutschen Volke so gerne kriegerische Absichten und bekennt immer wieder den ernsten Friedenswillen des Führers und der deutschen Nation. Gerade in diesen Tagen geht es im ausländischen Wälderwald wieder von Europa umher, daß Deutschland gewissermaßen schon auf dem Sprung steht, um neue „Eroberungen“ zu machen. Würde aber ein Staat derartig gigantische Vorbereitungen für den Kampf der ganzen Nation treffen, wenn er die Absicht hätte, just zur gleichen Zeit einen Krieg zu führen? Wehrmacht und Partei sind die beiden ausschlaggebenden Elemente des Staates. Sie sind in einem noch nie dagewesenen Ausmaße diesmal in Nürnberg vertreten. Teils um die Arbeitsspartele des kommenden Jahres zu empfangen, teils um vor aller Öffentlichkeit Proben ihrer Leistungsfähigkeit und Einsatzbereitschaft abzulegen. Wie reist sich diese Aufgabe mit den sinnlosen Verdächtigungen an, die man in französischen und schweizerischen Gazetten immer wieder lesen kann, daß die deutsche Wehrmacht an den Grenzen der Tschechei zusammengebrochen worden sei und hier auf das Marschsignal des Angriffs warte?

Die Arbeitsspartele, die in Nürnberg ausgedehnt wird, ist immer auf den inneren Aufbau des Reiches ausgerichtet gewesen, sie wird es nach der Zurückgewinnung der deutschen Ostmark im besonderen Maße sein, denn eine Fülle von neuen Aufgaben hat sich und allen durch die Wiedervereinigung aufgetan und es gilt, aus dem Rückblick jener inneren Entwicklung des Großdeutschen Reiches die Konsequenzen für die Zukunft zu ziehen. Natürlich wird der Nürnberger Parteitag in diesem Jahre befehle sein von den Ereignissen, die im deutschen Sudetenlande vor sich gehen. Nicht in kumpfer Resignation und allgemeiner Rat- und Tatlosigkeit, sondern im Vertrauen auf die deutsche Macht und Stärke werden wir in Nürnberg auf eine Vereinigung zum Wohle unserer schwer geprüften Sudetendeutschen hoffen. Wenn wir auf die hinter uns liegende Wehrmacht zurückblicken, auf der Marschfeld in der Richtung der Leistung und des Erfolges gefestigt ist, so können wir auch mit Recht auf eine Vereinigung dieser Art hoffen. Nürnberg wird im Geiste mit jenen dreihundert Millionen deutschen Volksgenossen im Sudetenlande verbunden sein, die ihrerseits die Gewißheit haben, daß das Reich hinter ihnen steht und ihre Angelegenheit zu der seinen gemacht hat. Die Macht der Ueberzeugung und der vernünftigen Sinn für die realen Gegebenheiten in der Politik hat schon Berge verfestet. So glauben wir, daß auch von Nürnberg aus jene starke Atmosphäre in die Welt bringt, die dieser Welt die Ueberzeugung bringt, daß Deutschland die unerschütterliche Großmacht auf dem Kontinent geworden ist. Und in dieser Gewißheit gehen auch die Hunderttausende in diesem Jahre nach Nürnberg.

## Das Ausland auf dem Reichsparteitag

Alle Länder der Erde sind vertreten

Nürnberg. Um den Wünschen vieler Freunde des neuen Großdeutschland im Auslande auch in diesem Jahr gerecht zu werden, hat der Ausländerdienst schon seit Wochen seine Arbeit für den Reichsparteitag aufgenommen. Durch diese Dienststelle wird den Ausländern die Möglichkeit gegeben, den Jahresappell der nationalsozialistischen Partei mitzuerleben.

Aus den zahlreichen Anmeldungen und die vielen Hundert Kartendruckungen geht hervor, daß das Interesse an den großen Feiertagen der nationalsozialistischen Bewegung im Ausland von Jahr zu Jahr wächst. So liegen Anmeldungen vor aus Brasilien, Südafrika, besonders viel aus Japan, Spanien, Holland und der Schweiz. Es gibt kein Land der Erde, das nicht zumindest durch einen Angehörigen auf dem Reichsparteitag vertreten wäre. Bei den am Reichsparteitag teilnehmenden Ausländern finden wir frühere Offiziere, Beamte, Lehrer und Kaufleute, genau so wie Angehörige handarbeitender Stände. Die Ausländer werden mit Omnibussen besonders von ihren Hotels direkt zu den einzelnen Veranstaltungen befördert, wo ihnen gute Plätze zugewiesen werden. Den einzelnen Hotels sind

## Schon steigen die Fahnen hoch

Nürnberg ist bereit — Deutscher Streifzug durch die Stadt und über das Parteitagelände

Von dem in der Stadt der Reichsparteitage weilenden NSR-Sonderberichterstatter

Wo man hinsieht, wo man hinhört, überall steht noch dem glanzvollen Empfang des Reichsoverweisers von Horst Wimmer mit verstärkter Kraft der Reichsparteitage im Mittelpunkt alles Wirkens und Schaffens Nürnbergs. In den Werkstätten werden die letzten Details der herangejagten, die freundlichen Nürnberger Quartiergeber tätigen letzte Einkäufe, es ihren Gästen in diesem Jahre besonders angenehm zu machen. Vor allem sollen sich die Kameraden der Ostmark im schönen Nürnberg wohlfühlen. Und wenn man die Fremdenlisten der Hotels durchsieht, wenn man auf die Kennzeichen der Autos und Motorräder blickt, möchte man meinen, die Ostmarkgäste hätten schon ihre Abordnungen entworfen.

Freudlich sind schon die Straßen geschmückt mit den Fahnen des neuen größeren Deutschland. Maler, Maurer und Zimmerleute schaffen. Überall klingt Hämmern und Klopfen, und in den buntenwimpeligen Straßen bestimmen nun immer mehr die verschiedensten Uniformen der Bewegung das Bild. Zum Parteitag wird auch die bühnenartige Synagoge am Hans-Sachs-Platz ganz abgebrochen sein. Die H-Pioniere sind mit ihren Brückenbauten fertig. Sämtliche Waffenquartiere sind sauber hergerichtet. Sie sind bereit, die Männer der Bewegung aufzunehmen.

Vor den Toren dieser alten Reichsstadt an der Pegnitz, im Politischen Olympia des deutschen Volkes, geht das Leben noch geschäftiger vor sich. Große Lastwagenzüge schaffen dem größten deutschen Eisenhersteller, dem Hiltmann, „Rohstoffe“ herbei, auf daß er die zahllosen Portionen für die Marschierer täglich ausgeben kann. Der Reichsorganisator „Deutschland“ kontrolliert die Telefonleitungen, hält mit seinen Männern an den Kaufpreisen, probiert des Abends Scheinwerfer aus ... überall rastloses Leben.

Stehen auch die Zelte und Baracken der Lagerstadt schon länger fertig, sind die Koch- und Kommandofürme errichtet, immer wieder alt es doch noch irgendwas nach anzulegen. Schon schmücken die Vorposten der Bau der 17 Lager der Politischen Leiter zum Empfang, immer wieder werden Befehle durchgeschrien ... Telefonate kommen, Ordnanungen ernen hin und her.

An dem Bau der Konzerthalle wird inzwischen ohne Unterlaß gearbeitet. Rüstig drehen sich die Turmkrane, das zahlreiche Werkmaterial an die Baustellen zu bringen. Hunderte von Arbeitern wirken hier in drei Schichten, und man kann sagen, Stunde um Stunde wächst diese größte

Halle der Welt höher. Die Große Straße, die jetzt fertiggestellt ist, bietet ein prächtiges Bild. Auf dem Gelände des Deutschen Stadions werden gerade die letzten Räume gefüllt, und im Märzfeld ist man bei Fundamentarbeiten. Während diese gewaltigen Bauwerke entstehen, erhalten die nationalsozialistischen Feiertagsgäste, diese Hauptstätten unserer nationalsozialistischen Feiertage, ihren letzten Schliff. Mit großen Kränen werden auf dem Zeppeinfeld die riesigen Obelisksteine als Krönung auf die Pfeilerhülle gesetzt. Maler streichen noch die letzten Wände. Schon sind die Riesenfahnen in der oberen Tribünenhalle gespannt, während die blutroten Banner der Partei oben auf dem Hauptgebäude im Winde flattern.

Immer wieder, wenn man auf den Stufen der Tribüne an der Zeppeinfeld steht, muß man sich der phantastisch kurzen Zeit erinnern, in der auf Befehl des Mannes diese Bauten entstanden, dem wir nun das große Erlebnis verdanken, daß hier während der großen Abendfeiern die Politischen Leiter erstmals die Fahnen der befreiten Ostmark flattern werden. Denken wir noch zurück an das Jahr 1907, als an dieser Stelle die immer härter werdenden Kämpfe zu Adolf Hitler braunen „Deutscher“ grüßt den Führer, und wie dann der Ruf der Sehnsucht erklang: „Ein Volk, ein Reich, ein Führer“.

Für lange, bittere Jahre muhten die Fahnen und Standarten der Bewegung im Donaulande das tiefe Dunkel der Illegalität hüten. Nun nehmen sie erstmals an der großen Heerfahrt unserer Volkstruppen teil. Nun erleben sie und ihre Träger, die in 67 Sonderzügen nach Nürnberg eilen werden, den größten aller bisherigen Reichsparteitage. Sie stehen im Mittelpunkt dieses Reichsparteitages der Freude, der Disziplin, des Glaubens und des Dankes.

Das neue Nürnberg vor den Toren der Stadt und das alte innerhalb der Ringmauern sind vereint zu einer Symphonie deutscher Kraft und Stärke und deutschen Glaubens. Diese Stätten sind nicht mehr zu trennen von der Idee Adolf Hitlers. Sie sind das Forum, von dem aus der Führer durch die Partei zu seinem Volk in der Sprache der Ewigkeit spricht.

Nürnberg ist gerüstet! Wenige Tage nur noch, dann marschiert Deutschland wieder durch die herrlich schönen Straßen der Reiterführerschaft. Dann ist nach monatelangen Vorbereitungen und vielfältiger Mühe Nürnberg wieder zum Herzen des nationalsozialistischen Reiches geworden.

## Dr. Ley verleiht die ersten AdF-Schilder für vorbildliche Freizeithäuser

Reutlingen. Die ehemalige freie Reichsstadt Reutlingen stand am Dienstag ganz im Zeichen des ersten Besuchs von Reichsorganisator Dr. Ley, der von hier aus im Rahmen einer Reichsaktion des Amtes „Schönheit der Arbeit“, 25 AdF-Freizeithäuser in Stadt und Land, die ersten AdF-Ehrenschilder für 25 vorbildliche Freizeithäuser in allen Teilen Deutschlands verlieh.

Zu Tausenden waren die Schaffenden des Kreises und die Betriebsräte auf der Gemeindefläche vor dem Freizeithaus aufmarschiert, um der feierlichen Stunde beizuwohnen. Die Straßen der Stadt waren in ein Rahmenmeer getaucht, als Reichsorganisator Dr. Ley gegen 17 Uhr in Begleitung von Gauleiter und Reichsstatthalter Murr eintraf. Nach einer Besichtigung der Friedrich-Vik-Halle begab sich Dr. Ley mit seiner Begleitung zum Freizeithaus, wo er die Betriebsräte und die Betriebsobmänner der mit dem Diplom im Kreis Reutlingen ausgezeichneten Betriebe begrüßte und die Front der angeordneten Formationen der Politischen Leiter und Werkstätten abschritt.

Nach einer Besichtigung des feierlich geschmückten Freizeithauses kündeten Fanfarenklänge den Beginn der Feierkünde. Erst dann habe eine Idee Wert, so führte Reichsorganisator Dr. Ley aus, wenn sie in die Tat umgesetzt würde. Um dem Volke den wahren Sozialismus geben zu können, mußte der Nationalsozialismus erst die Voraussetzungen schaffen. In der Vergangenheit seien die Mittel für Streiks und Klassenkämpfe verbraucht worden; aber

nicht ein einziges Freizeithaus habe man gebaut. Nun habe die DAF ein neues Gebiet in Angriff genommen, und in den Städten und Dörfern unseres Vaterlands entstehe ein Heim nach dem andern.

25 solcher Freizeithäuser können heute in Deutschland ausgezeichnet werden, und es ist unser Wille, so sagte Dr. Ley, jedem Dorf sein Gemeindefreizeithaus, seine Freizeithäuser zu geben. Deutschland soll so schön gemacht werden, daß sich jeder darin wohlfühlt.

Dr. Ley wies dann die 25 vorbildlichen Stätten in der Hoffnung, daß sie Reimzellen neuer Kraft sind, in denen die Kameradschaft zu Hause ist.

Er überreichte Oberbürgermeister Dr. Federer für die Friedrich-Vik-Halle das Ehrenschild und Kreisobmann Krimmel dieselbe Auszeichnung für das Freizeithaus. Er schloß dann seine mit stürmischem Beifall aufgenommene Rede mit der Mahnung, daß jeder mithelfen müsse am Aufbau, denn niemand sei so alt und niemand so jung dazu. Das große Werk müsse gelingen, wenn jeder sich reiflich einsetze würde.

Der Sprecher der Vereine für Freizeithäuser, Gauobmann Schulz, wies in seinem Schlusswort darauf hin, daß der Gau Württemberg-Hohenollern mit vier großen und drei kleineren Heimen einen wesentlichen Beitrag zu der neuen Aktion der DAF geleistet habe. Mit dem Chor „Deutschland, heilig! Vaterland“ fand die Feier ihren Abschluß.

Hotelformantanten zugeteilt, die für ihren Quartierbezug verantwortlich sind und für das Wohl der Teilnehmer zu sorgen haben. Ferner stehen in den Hotels eine Reihe von Betreuern zur Verfügung.

## Auftakt des BDM-Reichssportfestes in Bamberg

Appell der 6000 Sportmädler

Bamberg. Der Auftakt zu dem ersten großen BDM-Reichssportfest in Bamberg bildete am Montag der erste Appell der 6000 Sportmädler, die aus allen Teilen des Reiches nach Bamberg gekommen sind, auf dem Bamberger Stadion. Die BDM-Gauvertreterin des Amtes für Weibersport, Untergauleiterin Grete Koebke, Berlin, eröffnete die Schulungsstunde des ersten großen Reichssportfestes des BDM. Dann sprach der Leiter des Amtes für Weibersport in der Reichsjugendführung, Obergauleiterführer Schläpfer, Berlin, über die körperliche Erziehung der Jugend im Dritten Reich. Er wies darauf hin, daß der BDM in diesem Jahr erstmalig im Rahmen des gro-

ßen Tages der Gemeinschaft in Nürnberg seine Weibersportarbeit zeigen kann. — Nach dem Appell begann die Arbeit der verschiedenen Schulungsgruppen.

## Eine Schluppe für Roosevelt

Mißerfolge seiner Kandidaten bei den demokratischen Wahlen

Washington. Bei den demokratischen Wahlen, die zuerst durchgeführt werden, wurden in den Staaten Südkarolina und Kalifornien die beiden von Roosevelt unterstützten Kandidaten nicht gewählt. In dem Staat Südkarolina wurde Senator Smith wieder aufgestellt, obwohl er auf der „Sünderungsliste“ des Präsidenten stand. Er hatte sich auf der letzten Sitzung des Kongresses nicht an die von Roosevelt vorgeschriebene New-Deal-Politik gehalten. In Kalifornien wurde der persönliche Freund Roosevelts, Senator McAdoo, mit großer Mehrheit von seinem Gegner geschlagen, der sich für die Einführung einer Altersgrenze ausgesprochen hatte.



Verkehrsam durchgeführten Rundfahrt die Hauptsehenswürdigkeiten der Stadt, wobei neben dem Völkerschlachtdenkmal und dem Gohlfäher Schloß auch das werdende Richard-Wagner-Nationaldenkmal Berücksichtigung wurde. Bürgermeister Haake, der anlässlich der Gelegenheit nahm, die Gäste im Rathaus zu begrüßen, betonte, wie wichtig es gerade für Weidenauer sei, Deutschland kennen zu lernen und somit Beiträge für die Förderung des Verständnisses der Nationen untereinander liefern zu können. Eine Fahrt auf der Reichsbahn und die Besichtigung einiger Reichspaläste rundeten das vielgestaltige Bild, das die Gäste von der Reichshauptstadt mitnahmen. Beim Abschied drückten die Besucher die Überzeugung zum Ausdruck, daß Weipitz auch außerhalb der Meilen den Fremden hochwertige Anregungen auf jedem Gebiet zu geben vermag. — Zweimal im Jahr Muttertag. Eine der beiden Feiern im Waldpark im Sonnenwäldchen hat in diesem Jahre zum zweiten Male Frühlinge zur Welt gebracht. Nachdem die Wägel im März d. J. neben munteren Frühlinge geboren hatte, die heute schon eine stattliche Größe erreicht haben, sind am vergangenen Freitag weitere sechs kleine getreitelte Kuckucke angekommen. Am Sonntag liegen sie sich bereits zur Freude der Waldparkbesucher am Laune. — Zwei Vermählungen. Seit dem 24. August wird der Hausaufseher Fritz Bendorff, geb. am 16. 8. 1907 in Querfurt, in Weipitz-Bismarckstraße, vermählt. Ferner wird seit dem 19. August der Schlosser Albert Fritz Seitzl, geb. am 12. 12. 1918 in Weipitz-Bismarckstraße, vermählt. — Der Meisterkeder festgenommen. Der Weipitzer Walter Seidler, der am Montag seine ehemalige Verlobte mit einem Messer niedergeschossen hatte, wurde in Grimma festgenommen. Er war in einem Grimmaer Gasthof eingesperrt. Auf Grund der Verurteilung in den Zeitungen erkannte die Weipitzer den Täter; er verzichtete darauf seine Festnahme.

**1000 Vollgeliebte ziehen von Weipitz nach Nürnberg**  
Weipitz. Auch in diesem Jahre wird ein aus allen Teilen des Reichs zusammengesetzter Vollgeliebterband am Reichsparteitag in Nürnberg teilnehmen, um am 11. September mit der SA und SS am Führer vorbeizumarschieren. Der Vollgeliebterband, der unter Befehl des Kommandeurs der Schutzpolizei Berlin, Generalmajor der Ordnungspolizei von Ramph, steht, wird aus verschiedenen Gruppen gebildet. Eine dieser Gruppen wird in der Reichshauptstadt zusammengesetzt und von Oberst der Schutzpolizei Basse, Weipitz, befehligt. Sie besteht aus drei Abteilungen. Die erste Abteilung wird von Vollgeliebten aus der Ostmark, aus Wien und Graz, die zweite aus je einer Hundertschaft Schutzpolizei aus Dresden und Weipitz sowie einer Hundertschaft der Wasserbauverwaltung aus Stettin und die dritte aus Dresdener, Weimarer und Stettiner Hundertschaften gebildet. Besonderem Interesse werden neben der Wasserbauverwaltung in ihren marinenähnlichen Uniformen naturgemäß die Beamten aus der Ostmark begegnen. Es ist doch zum ersten Male, daß geschlossene Vollgeliebterverbände aus der Ostmark ins Sachsendland kommen. Die Wiener Polizei bringt auch eine eigene 50 Mann starke Kapelle mit, die verschiedentlich in Weipitz zu Platzkonzerten aufspielen wird. Die einzelnen Hundertschaften treffen im Laufe des Mittwochs in Weipitz ein und werden im Massenquartier in der Halle 9 der Technischen Messe untergebracht. Am 7. September abends werden sie dann geschlossen in Stärke von insgesamt etwa 1000 Mann mit Sonderzug nach Nürnberg befördert. Mit Ausnahme der Ostmärker, die von Nürnberg aus sofort in ihre Heimat zurückkehren, werden sie am 12. September abends wieder in Weipitz eintreffen, um von hier aus in ihre Standorte zurückbefördert zu werden.

**Hagelsturm überfiel am 14. Meter hoch**  
Chemnitz. Zu dem gemeldeten Unwetter über Chemnitz am Montag abend wird ergänzend mitgeteilt, daß bei der Chemnitzer Feuerwehreinheit in kürzester Zeit 300 Liter Regen eingelaufen waren. Durch den wolkenbruchartigen Regen stand das Wasser teilweise bis 70 Zentimeter hoch. Die abfließenden Wasserströme hoben verheerend die Schleusenbedeckel ab. Viele Bäume wurden durch den Sturm entwurzelt und spritzten die Straßen. In zwei Fällen stürzten die Bäume auf Kraftwagen, zum Glück entstand nur Sachschaden.

Die von übergelegenem Gelände herabdrömenden Wasserströme führten Rufe und Erdbeben mit, die zusammen mit den Hagelstößen bald die Schleusen verstopften, so daß die Straßen großen Seen glichen. Im Hofe eines Grundstückes hatten sich Eis und Wasser gesammelt, daß die Bewohner des Hinterhauses in arge Bedrängnis gerieten. Nachdem das Wasser abgelaufen war, war der Hof mit einer 1/4 Meter hohen Eisschicht bedeckt. Die Arbeiten zur Freilegung des Grundstückes dauerten bei Scheinwerferlicht die ganze Nacht an und waren auch am Dienstagvormittag noch im Gange.

Zusammen mit der Feuerwehr leisteten SA, SA, NSD, und Wehrmänner tatkräftige Hilfe. Der Kreisleiter der NSDAP, der Oberbürgermeister, der Polizeipräsident und der Führer der SA-Brigade 24 beaufsichtigten die hauptsächlichsten Schadenstellen.

**Furchtbares Verheerungsglück in Thüringen**  
Waltershausen (Thür.). Ein furchtbares Verheerungsglück ereignete sich am Montag auf der Straße von Weipitz nach Waltershausen. Von Waltershausen aus hatten Ferienbesucher am Vormittag mit mehreren Omnibussen eine Fahrt nach der Wartburg unternommen. Auf dem Rückweg fuhr kurz vor Waltershausen ein Bus nicht genau gefahrter Ursache ein mit über 30 Personen besetzter Omnibus in voller Fahrt gegen einen Baum. Der starke Baum sowie ein Kilometerstein wurden von dem Wagen umgerissen, während ein zweiter Baum sich in den Wagen hineinbohrte und darin festblieb. Der Wagen wurde völlig zertrümmert und zusammengefallen. Acht Schwerverletzte, die meist Knochenbrüche davontrugen, wurden ins Krankenhaus gebracht. Etwa 15 Verletzte konnten nach Anlegung von Notverbänden wieder entlassen werden.

**Hochwasser auch im Gottseuba- und Bahraatal**  
Gottseuba. Am Dienstag zog kurz nach Mittag jenseits der deutschen Grenze bei Peterwald ein wolkenbruchartiger Regen nieder, der in kurzer Zeit die Gottseuba und die Bahra mächtig anschwellen ließ, so daß Weiden, Keder und auch Straßen teilweise unter Wasser gesetzt wurden. Zwischen Gottseuba und Bergsiehbach wurde die Straßenbahn erheblich beschädigt, so daß der Verkehr auf eine Straßenbahnlinie beschränkt werden mußte. In Pirna wurde die Straße nach Rottwerndorf zum Teil unter Wasser gesetzt. Die Feuerwehr mußte den Straßenbahnwagen auspumpen, um zu verhindern, daß das Wasser in die Häuser lief. Besonders schlimm wurde Waltersbach durch das Hochwasser der Bahra heimgesucht. Die Wasserströme rissen ein Stück der Friedhofsmauer weg. Die restliche Mauer mußte gestützt werden. Bereits um 11 Uhr trafen die ersten alarmierenden Meldungen in Pirna ein. Feuerwehr, SA, NSDAP, SA, und auch die Pirnaer Pioniere wurden sofort an den ge-

schädigten Stellen eingesetzt. Mit besorgter Miene sah man nach den schwarzen Wolfenwänden. Obwohl dann auch im Laufe des Nachmittags über der Pirnaer und Gottseubaer Gegenden harter Regen niederging, fiel das Hochwasser glücklicherweise.

### Sandell vertritt den erkrankten sächsischen Reichstatthalter

Berlin. Der Führer und Reichskanzler hat für die Dauer der Erkrankung des Reichstatthalters Kurt Sandell den Reichstatthalter Sandell in Weimar mit der Wahrnehmung der Aufgaben und Befugnisse des Reichstatthalters in Sachsen beauftragt. Für die Vertretung des Reichstatthalters in Sachsen in der Führung der Landesregierung verbleibt es bei der durch den Reichsminister des Innern getroffenen Regelung, wonach der erkrankte Reichstatthalter durch den sächsischen Minister des Innern Dr. Frelich vertreten wird.

### Ernennung des Reichshandwerksmeisters Schramm

Berlin. Reichswirtschaftsminister Funk hat den seit Januar d. J. mit der Führung der Geschäfte des Reichshandwerksmeisters beauftragten Landeshandwerksmeister der Reichsbahn, Maschinenbauhandwerksmeister Ferdinand Schramm, zum Reichshandwerksmeister ernannt.

### Die Durchführung der Tarifreform

Berlin. Die Tarifreform in der Elektrizitätswirtschaft wird von Oberregierungsrat Baum beim Reichskommissar für Preisbildung in der Reichsdruckerei erläutert. Ueber die Durchführung sagt der Referent, daß besonders vorrangig die Einführung des Grundpreissystems für die landwirtschaftlichen Abnehmer sei. Sachlich ist hier dahingehend vorzugehen und bei einem solchen Grundpreissystem bereits eingeschritten.  
Die Verbilligung der elektrischen Arbeit für die landwirtschaftlichen Abnehmer werde dazu beitragen, die bei dem Vordringender Energie besonders notwendige Verwendung von elektrischen Geräten zu fördern. Rücksichten auf die Gemeindefinanzen ließen es nicht zu, auch für die Grundbesitzer abnehmer und die gewerblichen Abnehmer den Grundpreissystem allgemein schon zum 1. Januar 1930 anzuvordnen. Hier müßten noch Erhebungen bei den Gemeindebetrieben über die Auswirkung der Tarifreform stattfinden, und erst dann werde der Zeitpunkt der Einführung bestimmt. Die Erhebungen hätten im allgemeinen gezeigt, daß die Einnahmeausfälle durch die Verbilligung des Tarifes und durch die Steigerung des Stromabflusses fast wieder ausgeglichen werden.

### Alle Sachsen tragen die Reichsparteitagsplakette

Hunderttausende von sächsischen Volksgenossen werden es sein, die sich in diesen Wochen voll Stolz die wertvolle Plakette des Reichsparteitages 1933 anheften zum Zeichen dafür, daß sie entweder selbst in wenigen Tagen in die Stadt der Reichsparteitage fahren oder aber, daß sie im Geiste die Stunden und Tage von Nürnberg miterleben werden, daß sie auch bei uns in Sachsen Anteil nehmen wollen an den herrlichen und stolzen Tagen der Partei in Nürnberg, die unter dem Segenreichen Zeichen der heimgekehrten Ostmark stehen. Diesem Geiste verleiht die Plakette ihren vollen Ausdruck. Sie ist wiederum geschaffen von dem Münchener Künstler Professor Klein. Die Plakette ist aus Messing hergestellt; Deutschland, dargestellt durch einen aufrecht stehenden germanischen Menschen, der in seiner Linken eine waltende Hakenkreuzfahne hält, reicht dem Träger der Ostmark, dessen rechter Arm nach Nieder einer zerfallenen Mauer zeigt, die Hand und hilft ihm vorwärts, aufwärts zum nunmehr größeren Deutschland. Das Reich ist symbolisch dargestellt durch einen ehernen Bock, der das Hohenstaufenkreuz trägt.  
Jeder Sachse wird es als eine ehrenvolle Pflicht betrachten, diese Plakette des Reichsparteitages, die ihm auch in den nächsten Tagen noch angeboten wird, nicht nur zu erwerben, sondern vor allem auch sichtbar zu tragen. Denn auf diese Weise wird sich auch unser Sachsendland äußerlich in den herrlichen Tagen von Nürnberg anschließen zu diesem einmaligen Erlebnis und damit zur Idee der nationalsozialistischen Bewegung und zu seinem Führer Adolf Hitler bekennen.

### 25-Jahresfeier der sächsischen Nachrichtentruppe

Dresden. Als letzte neue Waffengattung entstanden vor dem Krieg in Deutschland die Nachrichtentruppen. Das sächsische Telegraphen-Bataillon 7, die Stammformation etwa 350 während des Krieges aus ihr hervorgegangener Nachrichtenselbsttruppenteile und damit zugleich auch der Traditions- und Truppenteile der Nachrichtentruppen im Bereich des 4. Armee-Korps wurde am 4. Juli 1913 gegründet und am 1. Oktober des gleichen Jahres aufgestellt. In beispielhafter Pflichterfüllung bewährten sich seine Kompanien und alle ihre Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften auf allen Schlachtfeldern der vier kampfreichen Jahre des Weltkrieges. Tausende von Angehörigen sächsischer Nachrichtentruppenteile fielen oder wurden verwundet. Das Verfallener Diktat verbot bekanntlich Deutschland die Ausrüstung und Haltung einer modernen Nachrichtenwaffe. Aber mit der Wiederherstellung der deutschen Wehrmacht durch Adolf Hitler erstand auch die Nachrichtentruppe wieder auf neu.  
Dem Andenken der Gründung der letzten sächsischen Nachrichtentruppe und der Wäge der engen kameradschaftlichen Beziehungen, die ihre Angehörigen mit der Wehrmacht verbinden, galt am Wochenende ein großes Treffen in Dresden, an dem viele Hundert von alten und jungen Kameraden teilnahmen. Eine Wiedersehensfeier im großen Saale des Ausstellungspalastes, die musikalische Darbietungen des Musikkorps II, des Luftnachrichten-Regiments 1 verleihten, eröffnete ein von Leutnant d. R. Richter verlesener und einbräutig gelesener Prolog sowie eine Ansprache des Führers der Angehörigen alter sächsischer Telegraphentruppen, Oberstleutnant a. D. Sell, in der dieser ein prägendes Bild der Geschichte der sächsischen Nachrichtentruppe und ihres Einsatzes zeichnete. Der Führer der Waffengattung der deutschen Telegraphentruppen — dieser Waffengattung wird demnächst wie alle anderen in den NS-Wehrmachtgerund (Kraftfahrerbund) aufgehen — Oberst Pflieger ging in markigen Worten auf den Geist der Nachrichtentruppe in Krieg und Frieden ein und ehrte eine Anzahl verdienter Nachrichtentruppenkameraden durch Überreichung der Waffengattung-ehrenmedaille.  
Am Sonntag verammelten sich die Teilnehmer des Treffens auf dem Kaiserhof der Nachrichtenabteilung 4 in Radeburg zur Weihe von Ehrenmalen, die der Gründung des Telegraphen-Bataillons 7 und der Gefallenen gedenken. Nachdem der Kommandeur der 4. Division, Generalleutnant Kahlisch, in Begleitung des Generalmajors der Luftwaffe Fahmert und anderer hoher Offiziere die Front der jahrgangweise angeordneten Kameraden der ehemaligen sächsischen Nachrichtentruppe ab-

geschritten hatte und nach dem Einmarsch der an der Spitze eines Ehrenzuges der Nachrichtenabteilung 4 marschierenden alten Bataillonsscharen gedachte der Kommandeur der Nachrichtenabteilung 4, Major von der Osten, der Bedeutung des Tages und Übergab die Fahnen ihrer Bestimmung, feierlich erklang unter Salutgeschüssen während der Kranzniederlegungen das Lied vom Guten Kameraden. Dem Sieg-Heil auf den Obersten Befehlshaber der Wehrmacht und den Wehrern der Nation schloß sich ein Vorbeimarsch an Kaiserdenkmälern, gemeinsamen Mittagessen und prächtige Darbietungen der aktiven Truppenteile schloß die Nachmittagsstunden ab. Abends fand eine Abschiedsfeier statt.

### Genossenschaften sind keine anonymen Gesellschaften

Eine Steuerbehörde hatte sich in einem finanzgerichtlichen Verfahren wegen der Veranlagung einer Genossenschaft zur Gewerbesteuer auf den Standpunkt gestellt, Genossenschaften seien den anonymen Gesellschaftsformen gleichzusetzen und demgemäß gewerbesteuerlich zu behandeln. Das Oberverwaltungsgericht hat diese Auffassung für abwegig erklärt. Es führt in seiner Entscheidung dazu aus: Eine eingetragene Genossenschaft gehört nicht zu den anonymen Gesellschaftsformen; denn die Liste der Genossen befindet sich beim Registergericht und könne von jedem eingesehen werden. Die neuere Gesetzgebung gebe keinen Anlaß, die eingetragenen Genossenschaften als anonyme Gesellschaftsformen, deren Umwandlung in eigene verantwortliche Unternehmungen erkräftet werde, zu betrachten.

### Offene Stellen in den Schüler- und Schülerinnenheimen sächsischer höherer Schulen zu Ostern 1933

In den sächsischen Schülerheimen der Staatlichen Nationalpolitischen Erziehungsanstalt (Rudolf-Schäfer-Schule) zu Rostock bei Dresden und der beiden Fürstenschulen zu Weiden und Grimma sowie in den Schüler- und Schülerinnenheimen der Oberschulen und der Oberschulen in Ausbauform des Landes Sachsen werden zu Ostern 1933 Plätze frei. Denjenigen Eltern, die die Aufnahme ihrer Kinder in das Heim einer der erwähnten Schulen wünschen, wird empfohlen, sich sogleich an die Schule zu wenden, die ihre Kinder jetzt besuchen. Diese Schule wird ihnen auf Grund der in Nr. 15 des Verordnungsblattes des sächsischen Ministeriums für Volksbildung abgedruckten Bekanntmachung über offene Stellen in den Schüler- und Schülerinnenheimen sächsischer höherer Schulen nähere Auskunft erteilen. Eine weitere Verordnung wird in Nr. 16 des Verordnungsblattes bekanntgegeben werden.

### Rundgang durch die Röhren-Bedächtnis-Ausstellung im Lichthof des Dresdner Rathauses

Wohl noch nie ist eine so wertvolle und dabei fast lückenlose Schau von Erinnerungsbildern aus dem Leben Theodor Körners gezeigt worden, als es gegenwärtig im Lichthof des Dresdner Rathauses geschieht, nämlich der Wiederkehr des 125. Todestages des Dichters. Freilich ist auch Theodor Körner als die Jugend begeisterte Held wohl noch nie so in den Vordergrund getreten, wie in den gegenwärtigen Zeitläuften, wo es gelang, die Helden von Versailles zu sprengen und den alten Traum jedes echten deutschen Mannes, ein geeintes und in sich einig Deutschland zu besitzen, verwirklicht zu haben, worin Körner sein höchstes Ideal erblickt.

In chronologisch geordneter Folge führt die Ausstellung zunächst in die Jugendzeit Theodor Körners hinein. Man sieht da Kinderbriefe von ihm an seinen Freund Dornow, die alte Kreusschule, die er besuchte, ein großes Selbstbild zu Körners Tagen von Dresden. Dann folgen Handschriften von Werken Theodor Körners, wertvolle Originalmanuskripte seiner Gedichte um. Darunter eingeordnet findet sich ein Vortrag Carl Maria von Weber, der bekanntlich eine Auswahl Körners Gedichte vertont hat. Reich bebildert durch verschiedene Dokumente und Bilder ist die Weipitzer und die Freiburger Studentenzeit Körners. Dabei steht auch seine Laute und sein Stubentischmesser nebst Schärpe, die er bei dem bekannten verhängnisvollen Duell trug, zur Schau. Von der fröhlichen Studentenzeit hinweg führt sodann die Ausstellung über Berlin nach Wien, wohin sich Körner nach Aufgabe der Studien wandte, um sich ganz dem Theaterleben und der Dichtkunst zu widmen. In einem Gemälde lernt man hier Körners Frau, die Schauspielerin Toni Adamberger kennen. Ein Aquarell veranschaulicht des Dichters Wohnung in Oberdöbling. Im weiteren sieht man dann Bildwerke der Vorbildern Körners, seine Eltern und seine Großeltern. Rein gerinnender als Anton Graf hat seinen Vater und seine Mutter, Minna geb. Stoß, in Öl gemalt. Vom Dichter selbst ist das bekannte Delgemälde vorhanden, das dessen Schwester Emma Sophie gemalt hat. Eine ungemene reiche Auswahl vortrefflicher Szenen aus den Freiungskriegen folgt sodann, teils in Aquarellen, teils in Gravuren, Stichen und Delgemälden. Selbstverständlich fehlt dabei auch nicht das Bild von Leonard See, Körners Tod bei Gadebusch, 26. 8. 1813. Besonders Interesse für jeden Verehrer des Dichters erregt die Uniform, die er trug, als er den Heldentod erlitt. Die Stelle, an welcher der tödliche Einschlag im Wassertröd erfolgte, ist noch deutlich daran zu erkennen und läßt Ermahnungen von Wehrmut aus. In einer besonderen Abteilung behandelt die Ausstellung die Erinnerungs- und Gedenksteine, die Theodor Körner von der Nachwelt errichtet wurden, wobei auch der neueste Gedenkstein am Körnerweg in Rostock, der am 26. 8. 1933 geweiht wurde, in plastischer Wiedergabe nicht fehlt. In gut zusammengestellter Folge veranschaulichen die verschiedenen militärischen Truppengattungen des Preussischen Heeres vor 125 Jahren. Die kommandierenden Generale der Freiungskriege stellen treffliche, lebensgroße Gelbilder dar. — Zusammengebracht ist die Gedächtnischau durch Vergabe von Ruckelstücken usw. des Erdmuseums Dresden, des Körner-Museums, des Historischen Museums, und vor allem des Armeemuseums. Zur Zeit steht die Ausstellung im allgemeinen öffentlichen Interesse Dresdens. Bereits mehrere tausend Besucher sind gezählt worden. Wer von auswärtig jetzt nach Dresden kommt, sollte nicht verabsäumen, sie zu besuchen. Freitag, den 2. September, findet 11 Uhr vormittags bei freiem Eintritt eine Führung statt.  
H. Dempel.

Hauptverleger: Heinrich Uhlmann, Riesa, verantwortlich für den gesamten Textteil und Bilderteil. Stellvertreter: Heinz Haberland, Riesa. Dresdner Vertretung: Karlheinz Junkersdorf, Dresden, Rühnberger Straße 53. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Wilhelm Dittsch, Riesa. Druck und Verlag: Panger & Winterlich, Riesa, Geschäftsstelle: Riesa, Goethestraße 50 / Bernstraße 1297. Dk. VII, 1933, 7153. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig. Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Wie belebend, wie erfrischend: Chlorodont mit Pfefferminzgeschmack!

**Amtliches**

**Versteigerung durch Finanzamt Riesa**

Sonnabend, den 3. September 1938, vormittags 10 Uhr sollen im Versteigerungsraum des Finanzamts Riesa in Riesa, Lutherplatz 8, 1 goldene Herrenuhr und 2 Brillantringe öffentlich versteigert werden.  
Riesa, am 30. August 1938.  
Vollstreckungsstelle des Finanzamts Riesa.

**Anmeldungen für die Anfangsklasse 1939**

nimmt vom 27. August bis 10. September 1938 entgegen

**Schornhorst-Schule** Stifftung von 1798. — Oberschule für Jungen mit Internat Dresden-N. 21, Eisenacher Straße 21, Ruf 81716/81717.

190jährige wehrhafte Tradition, Betreuung durch Erzieher, Landheim im Erzgebirge. Englisch ab Kl. 1, Latein ab Kl. 3, Sabelung in den drei obersten Klassen in einen naturwissenschaftlich-mathematischen u. in einen sprachl. Zweig. Näh. Musik u. d. d. Rekrorat

**Familien-Drucksachen**

Hofern prompt und preiswert

**Langer & Winterlich**

Buchdruckerei und Verlag des Riesaer Tageblattes  
Riesa, Goethestraße 59

**Vereinsnachrichten**

RS. Frauenschaft und Deutsches Frauenwerk, Ditzgr. Mitte, Donnerstag, 1. Sept., Pflichtenabend Elbterrasse, Punkt 20 Uhr.  
Gustav-Adolf-Frauenverein, Freitag Stadtkaffee.  
RS. Frauenschaft und Frauenwerk Riesa-Ost, Donnerstag, 1. September, 20 Uhr Pflichtenabend im kleinen Sternsaal. Lichtbildervortrag. Zahlreiche Beteiligung wird erwartet. Wähe willkommen.  
Deutsche Christen-Ginung, Morgen Donnerstag, 1. 9., 20 Uhr Gasthof „Große“, Verlammlung.

**Admiral Bobersen feiner Ball**  
Donnerstag, 1. September, zum Lorenzkircher Markt  
Anfang 6 Uhr. Wozu freundlich einladet Rudolf Hübner.

**Würzburger Hofbräu Heute Mittwoch Lange Nacht**



**Es geht um den Kopf — um Ihren Briefkopf!**

Ja, es geht tatsächlich um mehr, als um das bloße Aussehen eines Briefkopfs. Denn ein Geschäftsbrief auf einem Allweltspapier, mit einem unscheinbaren Briefkopf repräsentiert niemals! Und er soll es doch! Er spricht für Sie! Er ist Ihr Vertreter beim Empfänger! Wenn man ihn in der Hand hält, soll schon das Papier durch seine Griffhalt und Wärme den Leser zum Freund Ihres Hauses machen. Und der Briefkopf ist Ihre Firma. Mit Sorgfalt und Verständnis muß er gestaltet sein. Ein bewährter Spezialist für solche Aufträge ist die Riesaer Tageblatt-Druckerei, Riesa, Goethestraße 59, Fernruf 1237

**Bürgergenossenschaft Riesa**

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unseren Mitgliedern davon Kenntnis zu geben, daß unser früheres Aufsichtsratsmitglied

**Herr Bäckermeister Max Schneider**

nach längerem Leiden sanft entschlafen ist. Wir verieren in ihm ein treues Mitglied. Durch seinen edlen Charakter erfreute sich der Dahingegangene allgemeiner Beliebtheit. Wir werden dem Heimgegangenen allezeit ein ehrendes Gedenken bewahren.

Der Vorstand, R. Röhrborn.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 2. September, mittags 1 Uhr von der Friedhofshalle in Bobersen aus statt. Wir bitten unsere Berufskameraden um zahlreiche Beteiligung.

Das längst erwartete Fest der Freude für den ganzen Stadt- und Landkreis Riesa!

**Hotel Rädlich** eröffnet die **Varieté-Saison** Sonntag, 4. 9., 20 Uhr. Sieh. Sie sich Kart. zu 70¢ u. 1.- Fa. Munkelt u. Lokal.

**Das große Varieté** Attraktion auf Attraktion. Anschließend: Der vornehme Ballbetrieb

**Hotel Rädlich** eröffnet die **Varieté-Saison** Sonntag, 4. 9., 20 Uhr. Sieh. Sie sich Kart. zu 70¢ u. 1.- Fa. Munkelt u. Lokal.

**VATERLAND**  
Tanzvarieté  
Prager Straße 6 Dresden Fernruf 14777

Die von Millionen Hörern geliebte Rundfunkkünstlerin



**Riesenprogramm**  
Dort Florida  
Alfredo und Voltaire  
Rio Stalby - Josef Labors  
Rudolf Nuss und Artix  
2 Hugo - Harriet u. Nony  
Madame Adalet - Norih  
Glöckner und ihr Ballett  
Anneliese Fohr konferiert

*Marita Gründgens*

Zum 1. Male persönlich auf der Bühne  
Neue Nacht-Revue  
*Venus im Pelz*

mit **Madame Adalet** von der Scala - Berlin

**Täglich 4 Uhr Tanztee**  
Volles Programm - Eintritt frei

**Fröbelscher Privat-Kindergarten**  
Niederlagstraße 2 — Schußhaus Wiederhold  
Ab 1. September 1938 wieder geöffnet

Für die uns anlässlich unserer Vermählung dargebrachten Glückwünsche und Geschenke danken wir zugleich im Namen unserer Eltern herzlichst.

Alfred Maus und Frau Dorle geb. Dietrich.

Riesa, im August 1938.

Hffz. Otto Nagel 2. Pl. 24  
Else Nagel geb. Heller

Bermählung

Riesa, 29. August 1938

Heinrich Weber  
Hildegard Weber geb. Moritz

geben ihre Vermählung bekannt

Riesa, Schlageterstr. 10 / Chemnitz

31. August 1938

Statt Karten



**Max Schneider**

Bäckermeister

geb. 15. 7. 1871

gest. 29. 8. 1938

In tiefer Trauer

Hedwig Schneider  
Erich Schneider und Frau  
Ella Schneider

Bobersen, 31. August 1938.

Trauerfeier Freitag 13 Uhr Friedhofshalle.

Einzelnes Zimm. n. Rüdenden. von auswärts zu verm. Angeb. unt. W 4480 a. d. Tagebl. Riesa.

Schöne Schlafkette frei Feigenhanerstraße 40. Verbl. möbl. Zimmer zu verm. Zu erfragen im Tagebl. Riesa.

Schlafkette frei. Zu erfragen im Tagebl. Riesa. Möbl. Zimm. f. geb. Herrn frei. Zu erfragen im Tagebl. Riesa.

**3-4-Zimmer-Wohnung** in Riesa od. Gröbba f. 1. 10. od. später zu mieten gef. Zulchr. unt. G. R. 1006 ab. Ang.-Mittl. Gismann, Weihen.

Zuche sofort oder später eine **3-3 1/2-Zimm.-Wohnung** mit Bad. Angeb. unt. K 4476 an das Tageblatt Riesa.

**St., R., R.** gegen gleiche od. 2 St., R., R. in Röderrau od. Bobersen sof. gesucht. Angeb. u. T 4478 an Tabl. Riesa.

**Wohnungstausch** Biete in Riesa 2 St., R., R. m. Zub. Suche St., R., R. m. Zub. Ang. u. S 4477 a. d. Tabl. Riesa.

**Wohnung in Stauchitz** 4 Zimmer mit Zubehör, zu vermieten. 1. September oder später besterbar. Ernst Schumann, Seerhausen.

Bei hohem Akfordverdient **Schmiede Schmiedehelfer u. Feuermann** gesucht.

**Kadner & Co.** Schbl. Patentmaschinenfabrik **Rohwein i. Sa.** Telefon 18

Für spätestens 15. Sept. 1938 wird ein ehrliches u. fleißiges **Tagesmädchen**

im Alter von 16-18 Jahren für einen Haushalt mit zwei Kindern gesucht. Zu erfragen im Tagebl. Riesa.

**Mädchen** nicht unter 16 Jahren, welches zu Hause schlafen kann, stellt am 15. September ein **Haberecht, Vhf. Röderau**

Ehrliches, fleißiges Mädchen bis 18 Jahre in Stadtbäckerei als **Aufwartung**

ab 15. 9. 38 gesucht. Zu erfragen im Tagebl. Riesa.

**Lüdtige Bertäuflerin** für ein Textil-Nachgeschäft für sofort oder später gesucht. Ang. u. U 4479 a. d. Tabl. Riesa.

**Junge Notte Bedienung** für sofort gesucht **Elblichhchen Gröbba**

**Schulmädchen** wird als Aufwartung gesucht **Niederlagstr. 15, 2. Intz**

**Melker** sucht am 1. 9. 38 **Käsef., Gostwein**

**Bilbig zu verkaufen, gut erb.:** 2 Bettstellen mit Matr., 25 u. 34 M., 2 Bettstellen, St. 8 M., 4 Bierstühle, alle Größen, 7 bis 11 M., 1 Brotschrank 8 M., 1 Schrank, 100 hoch, für Schuhe oder Bücher, 12 M., 1 Schreibst. 10 M., sowie neue Schallplatten, 35 u. 48 M.

**Kisten u. Koffergrammophon** zu vert. Zu erfragen im Tagebl. Riesa. **Hadesen, guterb., preisw. u. v.** Zu erfragen im Tagebl. Riesa.

**Schüttel-Motorrad** 500 ccm, zu verkaufen. Zu erfragen im Tagebl. Riesa.

**Stoffe** gemütlich *heimlich aussähen!* Hochwertige Herrenstoffe Damenstoffe Teppdecken Teppiche *Heute soll fast von jedem*

**Tuchhaus W. Michovius** Cottbus 11 Gegr. 1841 Verlangen Sie katalogen Muster Patentzahlung

Verlangen Sie **Tennis- oder Golf-Rasierlingen** und Sie sind zufrieden. 5, 9 u. 13 Pfg. das Stück. Zu haben im Fachgeschäft **H. Reinhold** vorm. Schmied **Riesa, Schlageterstr. 51**

**Sommer-Sprossen**

**Pohl-** Creme und Salze helfen *schon auch bei Miesern* unserer Haut. Viele begeisterte Dankeschreiben. Preise bereits ab 90 Pf. Erhältlich *früher F. Rothe, Paulthor Straße 6.*



Ein kleines Ding kann ganz bedächtig - ein Damenstücken - reich bestickt - er leidet das Nachts beim Holzwärtergehen, doch seine Frau darf es nie sehen! **Schlamm wär für den armen Wid - gäbe die Kleinzettel nicht!**

Denn die Kleinzettel des Riesaer Tageblattes wird das Gefundene schnell wieder dem Verlierer zustellen.

**Ofenreparaturen**

Um- und Neubauten führt aus **Otto Schumann** Schulstraße 11

**Ofenreparaturen u. -reinigen** führt sachgemäß aus Ofengeschäft **Arthur Schmidt** Inb. D. Schmidt **Weißner Str. 33, Tel. 914**

Wie klein alles von oben aussieht!

Nieferer Jungen und Mädel bei ihrem ersten Flug

Flieg' deutsche Jugend!



Mit den Gewinnern des Tageblatt-Preisausschreibens in den Lüften

(Archiv)

Der Brief einer Arbeitskameradin, die vor mehr als zehn Jahren mit dem Flugzeug an einem schönen Sonntag von Dresden nach Leipzig flog und den sie an ihre Angehörigen schrieb, war der eigentliche Anlaß, daß ich mich dazu entschloß, doch mit den Gewinnern unseres Jugendpreisausschreibens einmal in die Lüfte zu fliegen. Einmal wollte ich sehen, was die Jungen und Mädel dort erleben; zum anderen wollte ich gern einmal meine tägliche Wirkungsstätte aus der Luft sehen.

Nun, um es gleich vornweg zu nehmen: der erste Wunsch ging in Erfüllung, doch der zweite, über Niels zu fliegen, mußte wegen der an der Elbe liegenden Nebelwand auf einen späteren Termin verschoben werden!

Als wir kurz nach 9 Uhr heute früh im Fliegerhorst Döbitz eintrafen, da war vor uns schon eine ganze Anzahl Lehrer mit ihren Klassen da. Nachdem die üblichen Formalitäten erledigt worden waren und unter Führung der Wache der Flugplatz erreicht worden war, da kam man zunächst nicht aus dem Staunen heraus.

Und richtig: da vorn stand ja auch schon die Messerschmitt-Maschine der Deutschen Luftwaffe, die die Flüge für die deutsche Jugend ausführt.

Aber zunächst ging es noch nicht los. Es waren noch eine Reihe Kleinigkeiten zu erledigen, und zudem wollten die, die schon vor uns da waren, auch fliegen.

Da jedes Ding ein Ende hat, so wurde auch die Zeit des Wartens beendet, und dann war es so weit. Mit leuchtenden Augen gingen die Kinder und Mädel nach der Maschine. Ueber eine kleine Leiter gelangte man in das Innere der Maschine, in der 14 Kinder oder 12 Erwachsene Platz haben.

Man glaubte sich in einen gut ausgestatteten D-Bus-Wagen versetzt, und nur das Leuchtschild mit der Aufschrift „Bitte anschnallen“ erinnerte daran, daß wir uns in die Lüfte erheben wollten.

Und dann war es so weit. Die Maschine rollte zum Startplatz, um gegen den Wind sich in die Höhe erheben zu können. Sie erhob sich spielend leicht, und schon rief der erste, die Menschen da unten auf der Straße werden immer kleiner! Es war für alle ein Erlebnis, wie die Maschine sich immer höher und höher schraubte, wie man weithin ins Land aus der Vogelperspektive sehen konnte. Wenn kleiner Freund, übrigens auch ein Gewinner des Tageblatt-Jugendpreisausschreibens, flüsternte mir in das Ohr: „Hoffentlich geht das noch lange Zeit so, ich möchte am liebsten gar nicht aussteigen“.

Was er dachte und mir nur leise ins Ohr flüsternte, das sprachen andere aus. Sie wollten am liebsten gleich noch einen Flug mitmachen, und alle bedauerten, daß die Zeit doch so schnell vorbei sei.

Die Steigungen, die Strahlen und die Bäume wurden immer größer, und schon senkte sich unser Bogen nach einer Flugdauer von 10 Minuten wieder sanft zur Erde.

Während ich das alles im Vorderteil der Kabine erlebte, da tauschten sich im Hinterteil des Flugzeuges kleine „Fluggenossen“, die aus der Döbitzer Pflanzschule, über die verschiedensten Gebäude aus, und es machte ihnen immer wieder Spaß, wenn sie das eine oder das andere „aus der Luft“ erkannt hatten.

Als die Maschine dann wieder auf den Boden aufsteigte und man nach der Landung aus Aussteigen denken mußte, da ist keiner, und meine kleinen Freunde und Freundinnen, die diesen Flug selbst mit erlebt haben, werden mir das gern und freudig bestätigen, gern ausgeflogen.

Inzwischen waren immer weitere Klassen auf dem Flugplatz eingetroffen, und ein Oberfeldwebel führte dann die, die schon geflogen waren, und die, die erst in geräumiger Zeit „drankommen“ sollten, durch die Anlagen des Fliegerhorstes. Er erklärte den kleinen und etwas größeren Vätern alles, was sie wissen sollten. Er zeigte die verschiedensten Apparate, erläuterte die Maschinen und die Anlagen, die geschaffen wurden, um die Sicherheit des deutschen Volkes auch in der Luft sicherzustellen.

Es waren so viel Eindrücke, die die „Mädel des Fliegerhorstes“ sammelten, daß sie mit einem herzlichen „Habt Dank“ von dort schieden, erlöset in dem Bewußtsein, durch die Luftwaffe für ihr ganzes Leben — zumal es bei fast allen das erste Mal war, daß sie im Flugzeug flogen — ein unvergessliches Erlebnis zum Geschenk erhalten zu haben, zum zweiten ein Dank der Fliegerhorstkommandantur, die es ermöglichte, daß deutsche Jungen und Mädel einen kleinen Einblick in die Arbeit der Luftwaffe bekamen.

Morgen Donnerstag, am Freitag und auch am Sonnabend führt die Luftwaffe vom Flugplatz des Fliegerhorstes Döbitz weitere Rundflüge für Schüler und Erwachsene durch. Kinder zahlen 2,50 und Erwachsene 5 RM.

Die Idee der Schulrundflüge wird aber, das konnte man an diesem an Erlebnissen so reichen Vormittag feststellen, reiche Früchte tragen in den Herzen derer, die sie miterlebten. Diese Flüge werden für viele die Liebe zur Luftfahrt erwecken und sie dürften wohl zu einem nicht unerheblichen Teil dazu beitragen, daß das deutsche Volk ein Volk der Flieger wird!

Einführung der Volkspartasse im Großdeutschen Reich

11 Berlin. Im Reichsgesetzblatt Nr. 184 vom 30. August 1938 wird der Erlass des Führers und Reichskanzlers vom 20. August 1938 zur Regelung des Volkspartassendienstes im Deutschen Reich veröffentlicht.

Bereits im Erlass vom 19. März 1938 hatte der Führer und Reichskanzler das seit 1888 in Wien bestehende Volkspartassennetz in die Deutsche Reichspost einbezogen. Durch den neuesten Erlass des Führers und Reichskanzlers wird eine Einrichtung des Landes Österreich auf das ganze Land ausgedehnt, die sich als eine der sozialistischen Einrichtungen nicht nur bei der Bewässerung Österreichs großer Beliebtheit erfreute, sondern auch für die österreichische Wirtschaft stets legendär gewirkt hat und die in der ganzen Welt als musterhaft galt.

Durch den Volkspartassendienst der Deutschen Reichspost werden im Altreich mehr als 47.000 Arbeiter und Amtsführer der Deutschen Reichspost, und zwar etwa 3000 Postämter, 2000 Poststellen, 10.000 Postagenturen, 20.000 Poststellen und 6000 Posthilfsstellen dem Spargewerben nutzbar gemacht werden. Dazu kommt ein Heer von 20.000

Landpostkellern, die ebenfalls Spareinlagen annehmen und Rückzahlungen leisten werden.

Die Spareinlagen werden mit 3 % verzinst.

Das Volkspartassennetz wird völlig freiwillig sein. Einlagen auf das Volkspartassennetz werden innerhalb des ganzen Reichsgebietes von allen Beamten und Amtsführern der Deutschen Reichspost angenommen, gleichgültig, an welchem Ort das Volkspartassennetz ausgestellt ist. Auch Abhebungen können bei jedem beliebigen Amt vorgenommen werden, bei Abhebungen bis 100 RM sogar ohne vorherige Kündigung, ein Vorteil, der vor allem für den innerdeutschen Reiseverkehr von erheblicher Bedeutung sein wird.

Der Volkspartassendienst wird durch das Volkspartassennetz unter dem besonderen Schutz des Reichs stehen. Im Reichspostministerium wird z. B. mit Beschleunigung eine Volkspartassennetzordnung ausgearbeitet, um nach dem Willen des Führers die Vorteile des Volkspartassendienstes möglichst bald dem gesamten deutschen Volk zugänglich zu machen.

Unser Fanatismus wird nie erlahmen

Eindrucksvolle Feierstunde mit Dr. Ley in Stuttgart anlässlich der 6. Reichstagung der Auslandsdeutschen

11 Stuttgart. Im Rahmen einer von Junkern der Ordensburg Crössingen gestalteten Feierstunde sprach am Dienstag in der überfüllten Stuttgarter Stadthalle Reichsorganisationsleiter Dr. Robert Ley anlässlich der VI. Reichstagung der Auslandsdeutschen. Gauleiter Wohle begrüßte den Reichsorganisationsleiter herzlich.

Dr. Ley gab in seiner häufig von starkem Beifall unterbrochenen Rede zunächst einen großangelegten Überblick über all das, was seit 1933 in Deutschland, insbesondere für den deutschen Arbeiter, geleistet worden ist. Während früher Kunst und Kultur das Vorrecht weniger Befähigter gewesen seien, so führte der Redner u. a. aus, nehme heute

das ganze Volk Anteil daran durch die Organisation „Kraft durch Freude“. Nicht weniger als 44 Millionen deutscher Menschen sei im vergangenen Jahre durch diese Organisation der Theaterbesuch ermöglicht worden.

Eine ebenso grundsätzliche Wandlung sei auf allen anderen Gebieten des deutschen Lebens zu verzeichnen. Diese Wandlung sei allein dem Führer und seinem unerschütterlichen Glauben an Deutschlands Sendung zu verdanken. Das heute in Deutschland alles aufwärts geht, sei keine technische oder wirtschaftliche Frage, sondern einzig und allein eine Frage des Glaubens jedes einzelnen an sein Volk. „Der deutsche Arbeiter“, so betonte Dr. Ley u. a.

weiter, „hat heute einen Gehirnhunger nach Kultur und Kunst, nach den Werken unserer Dichter und Denker, und man glaubt gar nicht, welches Wissen und Können in weiten Schichten unseres Volkes vorhanden ist. Es ist nicht richtig, daß unsere Arbeiter durch Röhre vernachlässigt worden sind, sondern sie haben dadurch nur mehr Kraft bekommen und wissen heute, daß Deutschland ihr Vaterland ist.“ Der Reichsorganisationsleiter teilte in diesem Zusammenhang mit, daß die R.E.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ von insgesamt 9 Schiffen bereits über 6 eigene Dampfer verfüge, daß Röhre-Bäder gebaut und Röhre-Hotels erstellt werden und daß dem deutschen Arbeiter der Volkswagen gegeben werde. Mit allen diesen Maßnahmen gebe man dem deutschen Arbeiter seinen gerechten Anteil an dem, was Deutschland zu bieten vermag. Im kommenden Winter würden 130.000 deutsche Arbeiter die Möglichkeit haben, nach Italien, Griechenland, Nordafrika und anderen Ländern zu fahren.

Zum Schluß seiner Rede beschäftigte sich Dr. Ley mit den Hoffnungen der Partei in der Zukunft. „Wir gehen“, so führte er hierbei u. a. aus, in keiner Hinsicht nach. Auch für uns gilt das alte Wort: Eine siegreiche Armee wird nie müde. Auch die nächsten Jahrzehnte werden die heutigen führenden Männer frisch und fleißig sehen und ihr Fanatismus wird nicht nachlassen, sondern immer fester werden. Das ist das Wesen unserer Idee, daß sie nicht verflacht, sondern sich immer tiefer in den Herzen festsetzt.“



Standarte Feldherrnhalle bezog Quartier zum Reichsparteitag

Die SA-Standarte Feldherrnhalle rückt in ihr Standortquartier während des Reichsparteitages, im Lauf in der Paganitz, ein. (Weltbild-Wagenborg — M.)

Großer Erfolg deutscher Filme in Venedig

Der zweite Teil des Olympiafilms und „Urlaub auf Ehrenwort“ in den Adlontheatern

11 Venedig. Auf der Internationalen Filmkunstschau wurde am Dienstag der II. Teil des Olympia-Films vorgeführt, der in den wieder bis auf den letzten Platz besetzten beiden Lichtspieltheatern mit der gleichen Begeisterung aufgenommen wurde wie der I. Teil. Die Schöpferin des Films, Leni Riefenstahl, war auch bei dieser Aufführung wieder anwesend und wurde mit besonderem Beifall geehrt. Mit gespanntester Aufmerksamkeit folgte das Publikum den prachtvollen Aufnahmen von den Wettkämpfen der Olympischen Spiele, und oftmals setzte mitten während des Films lebhaftester Beifall ein.

Einen durchschlagenden Erfolg erzielte auch der deutsche Ufa-Film „Urlaub auf Ehrenwort“. Der starke Beifall für diese deutsche Filmleistung bewies, daß der Film in seiner Eigenart voll und ganz auch vom ausländischen Publikum verstanden und gewürdigt wurde.

Große Luftschlacht über Kanton

Siegreiches Vordringen der Japaner an allen Kampfabschnitten — Schlacht am Tschangberg dauert an

11 Schanghai. (Kriegsbericht des DRE.) Am Dienstag kam es zu der ersten größeren Luftschlacht über Kanton. Ueber 60 Flugzeuge waren daran beteiligt. Das Ziel der japanischen Angriffe waren die militärischen Anlagen bei Tschang wan-Kan-shuen. Die chinesische Luftflotte der Provinz Kwantung ist in letzter Zeit erheblich verstärke worden. Unlängst sollen größere ausländische Flugzeuglieferungen in Kanton eingetroffen sein.

Die japanische Armee in Mittelchina meldet gute Fortschritte an allen Gefechtsabschnitten. Die Nordgruppe der Armee besetzt am Dienstag Hwoschan. Von dort aus stehen Vortrupps bereits 30 Kilometer westwärts vor. Im Raum des Nordufers des Jangtseflusses setzen die japanischen Truppen von Hwangmei aus zum Angriff gegen die chinesischen Stellungen in den südöstlichen Ausläufern des Tschang-Wassers an. — Watau am Südufer des Jangtse ist das Ziel der japanischen Abteilungen, die sich von Tschangwan aus der Stadt auf drei Anmarschwegen nähern.

Die Schlacht am Tschangberg südlich von Kiangtung dauert noch an. Die japanischen Operationen entwickeln sich planmäßig.

Advertisement for 'Stoffe für Herren und Damen' (Fabrics for men and women) by 'Tuchhaus Börschel'. It features a large graphic with the number '50' and the text '1888 Jahre 1938'. The address is 'Johannmann Erlen, Dresden, Scheffelstr. 21'. The slogan is 'Das bekannt große Lager!'.

## Das Volksbekenntnis

Das Buch des Führers, das Buch aller Deutschen

NSD. Witten im Ablauf der politischen Geschichte, im betäubenden Sturm der Tagesereignisse ergibt sich immer wieder ein Halteschild, das eine Stunde der Besinnung verlangt. Es ist diesmal eine halbe halbe bezeugen meistens Hochleistungen, Reflekt. Aber diese Zahl der vier Millionen Auflage, die das Buch des Führers „Mein Kampf“ in diesen Tagen erreicht hat, hat gar nichts zu tun mit jenem Amerikanismus, der sich allein an der Höhe der Zahlen berauscht, der in der äußerlichen Quantität schon einen Triumph erblickt. Diese Auflage von vier Millionen steht mit ihrer tiefen Bedeutung turmhoch über rein nützlichem, verlagstechnischen Erzeugnissen oder buchhändlerischer Konjunktur.

Sie sagt mit schlichter, aber überzeugender Deutlichkeit: Das deutsche Volk besitzt ein Buch, das im tiefsten und wahrsten Sinne ein „Volksbuch“ geworden ist. Tausend und aber tausend Volksgenossen schlagen seine Blätter auf, gewinnen daraus die Bestätigung ihres Willens, die Klärung und Festigung ihres politischen Bewusstseins, eine unerlöschliche Kraft für Einsatz in Opfer und Tat.

Das Führers Werk ist mehr als ein Buch im gewöhnlichen Sinne. Das Biographische, das Historische und Programmativische ist darin zu einer unlöslichen Einheit verschmolzen, und in dieser Einheit offenbart sich die überweltliche Gewalt eines durchschneidenden Willens, der die überweltliche Willens und seiner Erkenntnisse. In der Zeit seiner Entstehung, einer Zeit der heillosen Verwirrung, der trostlosen Ausweglosigkeit unferer politischen Situation war es die Stimme eines einsamen Kämpfers, der, nur gestützt auf die eigene Kraft und einer damals noch kleinen, aber verschworenen Gefolgschaft, es gewagt hatte, das Unmögliche zu wollen.

Das Unmögliche: ein betretenes, wiedererstarktes, einigtes Deutschland! Immer waren es nur die Größten unseres Volkes, die mit einem Stahlbarten, „ich will“ einer scheinbar hoffnungslosen Unmöglichkeit die Stirn boten. Immer wieder aber erhob sich der Trost der kleinen Geister, die in ihrer armseligen „Mugigkeit“ waren für den Anruf des herrlichen Willens und des herbeberührenden Glaubens; das waren jene vorzüglichen Taktiker, deren letzte Weisheit immer war, niemanden vor den Kopf zu stoßen, jene Politiker, die es schon als geschichtliches Ereignis betrachteten, wenn sich die Kerkermeister Europas gelegentlich herabließen, überhaupt mit ihnen nichtisagende Worte zu wechseln. Sie waren es dann, die geringschätzigen dem zielbaren Willen den „politischen Versuch“ abtraten und das weiße Bismarckwort von der Politik als der Kunst des Möglichen auf ihr armseliges Niveau herunterzerrten, um es als Rechtfertigung und Ausrede für ihre Kleinmütigkeit in die Fluterei zu werfen.

Doch der Wille eines einzigen Mannes überdauerte die Armut, das Joch und traktierte Weisheit politischer Kleinbürger. Sein verpötnetes und geringgeschätztes Buch ist heute das gültige Zeugnis einer unumstößlichen Wirklichkeit geworden. Zug um Zug verwandelte sich das Programmativische ins Historische, Wort um Wort wurde Tat und Realität.

So wirkt dieses Buch aller Deutschen auf den einzelnen Volksgenossen als Zeugnis der Kraft, des Willens und des Glaubens des Nationalsozialismus. Es ist der Niederdrück des Rates, der Rücksicht und des unheimlichen Willens eines einzigen Mannes. Dieser Wille ist heute der Wille der Nation geworden. Seine schicksalhaften Erkenntnisse wurden das Befehlswort aller Volksgenossen. So weitete sich die Felle von Landsberg zum Dom des Volkes. Was einer wollte und schrieb, das ist auferstanden in Millionen gläubiger Herzen. Die Saat dieses Buches keimte und wuchs in überdäumender Fruchtbarkeit. Aus seinen Blättern weht der Atem der Geschichte, aus ihnen wuchs das Reich.

## Der Führer beglückwünscht Königin Wilhelmine

Der Führer und Reichskanzler hat der Königin der Niederlande zu ihrem Geburtstag dröhtlich seine Glückwünsche übermittelt.

## Frontsoldaten der Ostmark erleben Nürnberg

Abordnungen der Kriegssopfer und Hinterbliebenen auf dem Reichsparteitag

NRN. Nürnberg. Am diesjährigen Reichsparteitag nehmen erstmals 100 Kriegsschadigte Frontsoldaten aus der Ostmark teil. Neben ihnen sind das Hauptamt für Kriegssopfer und die Nationalsozialistische Kriegssopferversorgung in Nürnberg durch sämtliche Gauamtsleiter für Kriegssopfer, durch die Kreisamtsleiter und sehr viele Kameradschaftsführer vertreten. Als Abgesandte der Hinterbliebenen weilen zahlreiche Kriegserzähler, ebenfalls aus allen Gauen des Reiches einschließlich der Ostmark, in Nürnberg. Im ganzen werden an der Tagung des Hauptamtes für Kriegssopfer und der NSDAP. 1000 Teilnehmer erwartet.

Die zur Erholung nach Rothenburg o. d. Tauber verbliebenen Kameraden der NSDAP. aus dem Gau Oberdonau werden voraussichtlich ebenfalls Gelegenheit bekommen, den Parteitag zu besuchen.

## Die japanischen Journalisten im Bremer Rathaus

Bremen. Der Bremer Senat veranstaltete am Dienstag mittag zu Ehren der 15 japanischen Journalisten im Rathaus einen Empfang. Wirtschaftsminister und Konsul Bernward gab der Freude Ausdruck, daß die Gäste der Einladung zu einem kurzen Besuch der Hansestadt Bremen Folge geleistet hätten. Ganz besonders aber freute er sich, die Vertreter einer bescheidenen Nation begrüßen zu können, mit der die Hansestadt und darüber hinaus das ganze Deutsche Reich nicht nur erfolgreiche wirtschaftliche Beziehungen, sondern auch herzliche Beziehungen unterhalte, die gerade durch den neuen Besuch weiter gefestigt würden. Senator Bernward betonte, die Hansestadt Bremen habe erst drei neue Schiffe in Dienst gestellt, die die Verbindung mit Japan unterhalten, ein Zeichen des Bundes, mit dem japanischen Volke freundschaftlich zusammenzuarbeiten.

Der Leiter der japanischen Delegation, Takessi Azuma, Ehrenmitglied des Nippon-Presseverbandes und Abgeordneter des Unterhauses, hob in seiner Erwidern seine besondere Freude hervor, auf Einladung der deutschen Reichsregierung das neue große nationalsozialistische Deutschland kennenzulernen. Seine Kameraden und er seien als die Vertreter der bedeutendsten Tageszeitungen Japans berufen, das ganze japanische Einbundert-Millionen-Volk auf ihrer Deutschlandreise zu vertreten. Ihr Besuch sei nicht eine Propagierung Japans in Deutschland, sondern bezwecke ein Studium der sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse des neuen nationalsozialistischen Reiches, das einen so bewundernswerten Aufschwung genommen habe. Das japanische Kaiserreich habe mit dem Geist des nationalsozialistischen Deutschland viele Berührungspunkte, die sich harmonisch in der herzlichen Freundschaft beider Völker zueinander vereinigen und im Antikominternabkommen verankert seien.

Azuma gab zum Schluß seiner Freude Ausdruck, beim ersten Empfang auf deutschem Boden dem deutschen Volke die herzlichen Grüße des Volkes des befreundeten japanischen Kaiserreiches übermitteln zu können.

## Ausländische Kundenschaft auf der Leipziger Messe

Der weitere Verlauf der Leipziger Herbstmesse beweist sich in normalen Grenzen. Die Besucherzahl verzeichnet zwar keine Rekordhöhen, doch sind es nur ernsthafte Interessenten, die sich in den Messehallen zeigen. Die Bedarfsdeckung des Binnenmarktes entspricht vollkommen den Erwartungen der Kundenschaft. Am Dienstag ist das Ausland verschiedentlich als Auftraggeber aufgetreten. Es interessieren hauptsächlich Neuheiten. Eine Reihe von auswärtsreichen Verbindungen konnte angeknüpft werden.

Auf der Textil- und Bekleidungsmesse war das geschäftliche Bild gegen den Vortag wenig verändert. Vom Ausland wurden vereinzelt Probeaufträge erteilt. Sehr gutes Geschäft haben bis jetzt die Wiener Kundsticker in Strickwaren, Strawatten, Handtüchern, handgeftickten Hülsen und Lederkleidung gemacht. In den übrigen Abteilungen der Textilmesse war das Verkaufsergebnis uneinheitlich und schwankte zwischen gut und zufriedenstellend. Sehr gute Umsätze hatten Textilwaren für sportliche Zwecke. Die Kundsticker von Kunstgewerblichen Textilien erklärten sich überwiegend bedingt.

In Edelmetallen, Uhren und Schmuckwaren kamen recht gute Umsätze zustande. Vom Ausland sprach der Balkan vor. Modelschmuck fand allgemeinen Anklang. In Silberwaren besteht Meinung für Kleingeräte. Kunstporzellan verzeichnete gute ausländische Nachfrage. In Steinzeug disponierte Dänemark, Rumänien und Argentinien. Außerdem kamen Umsätze mit Exporteuren zustande. Für Einmach- und Wirtschaftsgüter bestand geringe Kauflust.

Galanteriewaren hatten kleines Geschäft, ebenso Bekleidungsgegenstände. Auf der Papierwarenmesse war das

Verkaufsergebnis etwas besser als an den Vortagen vornehmlich in Papierausstattungen, Büchern, Bildkarten im Kleinhandel, Kunstblättern und Tischwäsche. Für Spielwaren kam etwas Geschäft mit England zustande. Die Bedarfsdeckung des deutschen Einzelhandels war schwach. Das Ausland wurde aber durch Bestellungen von Großhändlern ausgeglichen.

Auf der Sportartikelmesse waren Trainingsapparate sehr gefragt. Aufträge wurden u. a. von Schweden, Holland und Ungarn erteilt.

Beherwaren hatten weiterhin lebhaftes Geschäft namentlich in modischen Artikeln. Auch Reiseartikel wurden bedingt disponiert. Geschenkartikel, wie Schreibmaschinen, haben umfänglich die Vorkaufhöhe überschritten, die Kundsticker vermissen aber noch die englische und skandinavische Kundenschaft.

Rach Utens- und Stahlwaren war die Nachfrage unregelmäßig. Die Automatenmesse verzeichnete ruhige Bedarfsdeckung. Spiel- und Unterhaltungsautomaten wurden verhältnismäßig bedingt gekauft, besser Warenautomaten.

In Haus- und Küchengeräten beschränkte sich das Geschäft vornehmlich auf Preiswertzeugnisse. In Kurzwaren und Kleinformmöbeln entsprach die Nachfrage nicht den Erwartungen. Guten Auftragsbeständen hatten Nahrungs- und Genussmittel. Die italienischen Kundsticker haben umfangreiche Bestellungen erhalten. Werbemittel lagen ruhig. Auf der Baumesse trat Interesse für Baustoffe und für Anstrichmittel mit konservierendem Charakter hervor. Im übrigen wurden mehr ausländische Interessenten als an den Vortagen bemerkt.

## Spontane Begeisterung des ganzen deutschen Volkes

Die ungarische Presse begrüßt den Reichsverweser Einmütige Freude über den herzlichen Ablauf des Besuchs

„Budapest. Die ungarische Presse stellt in ihren Begrüßungsartikeln, die sie dem Reichsverweser anlässlich seiner Heimkehr widmet, einmütig fest, daß die neuerliche Begrüßung der Freundschaftsbände mit dem großen Nachbarn Ungarns einen wertvollen Beitrag zur europäischen Befriedung geliefert habe.

Das Regierungsblatt „Hägeselleneg“ bemerkt, der Deutschlandbesuch habe nicht nur in seinem äußeren Rahmen, sondern auch in seinem herlichen Ablauf der deutsch-ungarischen traditionellen Freundschaft im vollen Maße entsprochen.

„Veszer Lloyd“ meint, die Begeisterung und Liebe, mit der das Staatsoberhaupt bei seiner Heimkehr gefeiert wurde, legten bereits Zeugnis dafür ab, daß der Reichsverweser auf seiner Reise die Gefühle und Empfindungen des ganzen ungarischen Volkes vertreten habe.

Nikolaus von Horthy und seine Gattin, so schreibt der „Pesti Hírlap“, haben die größten Eindrücke erfahren, die dem Staatsoberhaupt einer befreundeten Nation in der Fremde entgegengebracht werden können, nämlich die spontane Begeisterung des ganzen deutschen Volkes. Dieses große Gefühl, auf das Nikolaus von Horthy stolz sein könne, werde mit demselben Stolz von der ungarischen Nation für immer im Andenken bewahrt werden. Der Reichsverweser habe mit seiner unverwundlichen Jugend die Schlagkraft der deutschen Wehrmacht und den friedlichen Aufbau des neuen Deutschlands bewundern können. Er habe sich mit eigenen Augen von seiner imponierenden Arbeit überzeugen können, von der jeder Winkel des großen Reiches erfüllt sei und deren Ausmaß und inneren Wert niemand in der Welt die Anerkennung verweigern könne. Nach Horthys Heimkehr könne man feststellen, daß die Reise des Reichsverwesers nicht nur ein Triumphzug, sondern auch eine politische Tat gewesen sei, denn sie bedeute für das Gebiet der internationalen Politik, daß die deutsch-ungarische Freundschaft ein wertvolles Unterpfand des Friedens ist.

Der „Közveti Ujsag“ schreibt, Horthys Dutz habe stolz gelächelt, als er die große Bewilligung erlebt habe, mit der eine der mächtigsten Nationen den verfassungsmäßigen Führer des kleinen Ungarn umgeben habe. Das ganze ungarische Volk sei grenzenlos glücklich, daß sein Reichsverweser draußen so wunderbar gefeiert wurde, denn seine Freude sei auch die Freude der ganzen Nation, und die

Freudigungen, die ihm zuteil wurden, ließen die Herzen des ganzen ungarischen Volkes höher schlagen.

Der national-sozialistische „Uj Magyarok“ bemerkt, nur mit Trauzigkeit könne man an die spontane Begeisterung zurückdenken, die dem Reichsverweser als dem Vertreter des kleinen Trianonungarn von der Weltmacht Deutschland zuteil wurde.

## Das Ziel der deutsch-ungarischen Zusammenarbeit ein gerechter Friede

„Szócska“ im „Hírlap“ veröffentlicht am Dienstag eine Unterredung mit dem ungarischen Ministerpräsidenten Horthy und dem ungarischen Außenminister von Ranga über den Besuch des ungarischen Reichsverwesers von Horthy in Deutschland und die Konferenz der Kleinen Staaten in Weidels.

Das Ziel der deutsch-ungarischen Zusammenarbeit sei, wie der Ministerpräsident erklärte, ein gerechter Friede. Dieses Ziel habe die Zusammenarbeit beider Völker zusammengesetzt. Ihre Freundschaft sei aufrichtig und tief und brauche durch keinerlei formelle Akte bekräftigt zu werden. Die großen Militär- und Flottenparaden hätten den ungarischen Völkern die Macht und die Handlungsfreiheit des Dritten Reiches bewiesen. Aber darüber hinaus hätten diese auf allen Gebieten wie z. B. bei der Reorganisation der Armeen, dem Wirtschaftskrisen oder in der Kunst achtunggebietende Ergebnisse geleistet.

Nach dem Anschlag Oesterreich habe der deutsch-ungarische Handel neu geregelt werden müssen. Auch in diesem Punkt sei vollständige Einigkeit erzielt worden. Was die Beziehungen zur Tschecho-Slowakei betrafen, müsse man hoffen, schloß der ungarische Ministerpräsident, daß Prag die Lage klar erkennen und jeden Schritt unterlassen werde, der als Herausforderung angesehen werden könne. Es sei auch zu hoffen, daß die Rechte der verschiedenen Volksgruppen in der Tschecho-Slowakei in Wirklichkeit und nicht nur dem Schein nach erweitert würden.

Außenminister von Ranga verweist in seiner Erklärung jeglichen Zusammenhang zwischen den Abmachungen auf den Konferenzen von Saloniki und Weidels. Ungarn habe stets auf dem Standpunkt gestanden, daß das Recht der Wehrfreiheit sein Handelsobjekt sein dürfe, sondern das natürliche Recht eines jeden unabhängigen Staates sein müsse.

## London wieder ruhiger — Versuch zur Sachlichkeit?

Runciman von Henleins Besuch beeindruckt — Konferenzen mit Frankreich und Amerika Botschafter und dem Vertreter der Tschecho-Slowakei

London. Das Ergebnis der gestrigen Ministerbesprechung in London wird in diplomatischen Kreisen als ein Zeichen für eine beträchtliche Beruhigung angesehen. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß das britische Kabinett keinerlei „Sofort-Maßnahmen“ für erforderlich gehalten hat. Gut unterrichtete Kreise wollen das darauf zurückführen, daß in den letzten 24 Stunden Berichte Lord Runcimans aus Prag vorliegen, auf den besonders Henleins Haltung Eindruck gemacht habe. Man legt daher große Hoffnungen darauf, daß die letzten tschechischen Vorschläge (die bisher noch nicht bekannt sind, die Schriftleitung) doch noch einen Anknüpfungspunkt für eine Einigung ergeben werden. Das konkrete Ergebnis der Ministerbesprechung besteht vorläufig darin, daß in Aussicht genommen worden ist, Henderson bestimmte neue Instruktionen nach Berlin mitzugeben, in denen dieser unter Umständen einen neuen Appell an Deutschland, an der praktischen Lösung mitzuarbeiten, übermitteln soll. Offen gelassen ist die Frage, wann Chamberlain von Salto Balmoral nach London zurückkehren wird. Inzwischen wartet man in London auf die Rückkehr des französischen Botschafters in London, dessen Anwesenheit in London erwünscht ist, um die englische und französische Politik auf die gleiche Linie abzustimmen. Starke Beachtung hat ferner erregt, daß der tschechische Gesandte in London, Rasarag, gestern nachmittags Außenminister Lord Halifax aufsuchte, um von diesem über die Ergebnisse der Ministerbesprechung unterrichtet zu werden. Durch Empfang des amerikanischen Botschafters in London, Kennedy, durch Chamberlain am Dienstag in Anwesenheit des britischen Botschafters in Berlin werden die Gerüchte von einem starken Interesse Roosevelts an der weiteren Entwicklung in Europa offensichtlich bestätigt.

## Der amtliche Bericht über die Londoner Ministerbesprechungen

London. Ueber die Ministerbesprechung am Dienstag wurde lediglich folgender amtlicher Bericht ausgegeben:

In Nr. 10 Downingstreet wurde heute morgen 11 Uhr eine Ministerbesprechung abgehalten, bei der 18 Minister anwesend waren. Der britische Botschafter in Berlin, Sir Neville Henderson, war ebenfalls anwesend. Der Außenminister gab einen vorläufigen Bericht über die internationalen Lage, und bei Abschluß der Sitzung erklärte der Minister, daß sie die bisherigen Handlungen sowie ferner die Politik, die in Zukunft verfolgt werden soll, voll billigten. Es ist keine weitere Zusammenkunft vorgesehen.

Die Minister werden jedoch in erreichbarer Nähe Londons verbleiben.

Weiter wurde amtlich bekanntgegeben, daß die Kräfte erklärt haben, mit dem Gesundheitszustand des Premierministers zufrieden zu sein. Der Premierminister wird daher London Dienstag abend verlassen, um sich nach Balmoral zum König zu begeben, bei dem er mehrere Tage verweilen wird.

## Ministerrat in Paris

Bonnet berichtete über die außenpolitische Lage Vorschläge des Arbeitsministers zur Regelung der Ueberstundenfrage geäußert

Paris. Der Ministerrat ist am Dienstag vormittag unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik zu einer über dreistündigen Sitzung zusammengetreten. Der am Schluß ausgegebenen amtlichen Mitteilung zufolge hat Außenminister Bonnet einen ausführlichen außenpolitischen Bericht gegeben, der sich auch auf die Ereignisse im Fernen Osten, den Krieg in Spanien, die französisch-italienischen Beziehungen und das tschecho-slowakische Problem bezog. Der Ministerrat hat die Ausführungen Bonnets und die von ihm formulierten Richtlinien der französischen Politik, wie die diesbezüglichen Anweisungen an die französischen Botschaften im Auslande gutgeheißen.

Nach einem Gesamtbericht des Ministerpräsidenten Daladier über die wirtschaftliche Lage, die sozialen Probleme und ihre engen Wechselbeziehungen mit der Landesverteidigung, die dringende Maßnahmen zur Steigerung der Produktion erfordern, hat der Arbeitsminister dem Präsidenten der Republik eine von allen Regierungsmitgliedern gegenseitig abgestimmte Verordnung über die Wehrfähigkeit von Ueberstunden im Rahmen der gesetzlich vorgegebenen 40-Stunden-Woche zur Unterzeichnung vorgelegt. In diesem Zusammenhang ist eine Erhöhung der Arbeitszeit um bis zu 100 Stunden im Jahr vorgesehen. Es ist jedoch festgelegt worden, daß die Ueberstunden nur in dem Maße erlangt werden dürfen, wie die arbeitstüchtigen Franzosen den Arbeiten nicht gerecht werden. Die Regierung verzichtet dabei nicht auf das Recht, die Zahl der Ueberstunden für die Arbeiter festzusetzen, die im Interesse der Landesverteidigung verrichtet werden. Der Ministerrat, der die Vorschläge des Arbeitsministers einstimmig gebilligt hat, hat beschlossen, der Kammer einen entsprechenden Gesetzesvorschlag zu unterbreiten.

Finanzminister Marchand berichtete über die finanzielle Lage und die notwendigen Maßnahmen für die Wiederherstellung der Finanzen, die im Laufe der kommenden Ministerbesprechungen beraten werden sollen.

Die M...  
Erzle...  
Frauen...  
ben f...  
ber d...  
Frauen...  
tag in...  
Der...  
die Re...  
ff-Grup...  
der Mu...  
Frau P...  
betrat...  
O...  
Di...  
um über...  
im Drin...  
Oeu...  
Stolz...  
Frauen...  
geschlo...  
auch die...  
den wol...  
Die...  
führer...  
ist als...  
belh un...  
rer ver...  
Wit...  
gegen...  
was un...  
weder...  
mentall...  
auffla...  
und ju...  
süßig...  
zig sein...  
N...  
Gerald...  
den au...  
drei M...  
tschick...  
die dre...  
froße...  
folgte...  
einen...  
halten...  
im her...  
ins B...  
Deutsch...  
im Au...  
abgel...  
Vattete...  
N...  
Nachri...  
das fo...  
Werbu...  
Wesle...  
Vorlie...  
Vorlie...  
Nicht...  
in sel...  
Rommi...  
nalen...  
hält in...  
an D...  
im W...  
dne...  
vor...  
gebli...  
ich...  
Die h...  
herbei...  
Water...  
erzähl...  
größte...  
nation...  
griff...  
Stellu...  
bruch...  
Verlu...  
lehten...  
von d...  
der J...  
gaben...  
len t...  
Stin...  
geht...  
deute...  
sthen...  
leihen...  
zu 12...  
genon...  
Velp...  
tauer...

### „Tapfer, gütig, anmutig und klug“

Die Reichsfrauenführerin Scholz-Klitz kennzeichnet das Erziehungsideal der deutschen Frau im Dritten Reich (Stuttgart). Das ist auch die ausländischen Frauen mit der Arbeit ihrer Schwestern im Reich verbunden fühlen, bewies die große Kundgebung, die im Rahmen der 6. Reichstagung der Auslandsdeutschen mit der Reichsfrauenführerin, Frau Scholz-Klitz, am Dienstag nachmittags in der Gewerbehalle stattfand.

Der große Saal war bis zum letzten Platz besetzt, als die Reichsfrauenführerin, begleitet von Gauleiter Wobbe, Gruppenführer Raul, Oberbürgermeister Dr. Strohm, der Mutter des Stellvertreters des Führers, Frau Geh, Frau Wobbe und Gaufrauenratsführerin Gaiubl den Saal betrat.

Gauleiter Wobbe eröffnete die Frauentagung. Darauf trat Frau Scholz-Klitz an das Mikrophon, um über die Aufgaben zu sprechen, die sich die deutsche Frau im Dritten Reich gestellt hat.

Deute, so hieß es Frau Scholz-Klitz mit berechtigtem Stolz, sind nicht weniger als 12 Millionen deutsche Frauen in der Deutschen Frauenorganisation aufgenommen. Es ist selbstverständlich, daß von dieser Arbeit auch die ausländischen Frauen nicht ausgeschlossen werden wollten und konnten.

Die Frauenorganisation, so betonte die Reichsfrauenführerin unter dem himmlischen Segen der Verklärung, ist als Teil der nationalsozialistischen Bewegung auf Geheiß und Verberb mit der Partei und ihrem herrlichen Führer verbunden.

Mit scharf geschliffenen Worten wandte sich die Rednerin gegen das moralisierende Gebilde gewisser Frauen. Das, was uns als Einzelwesen vorwirft, so betonte sie, ist weder ein mangelndes Pathos noch eine verküppelte Sentimentalität, weder die Jungfrau mit dem frommen Augenblick noch das vermannliche Weib. Unsere Mädel und jungen Frauen sollen vielmehr ebenso tapfer als großzügig, ebenso klug als gütig und ebenso mutig als anmutig sein.

### Tscheden benehmen sich weiter roh und ungezügelt

Prag. Drei Jungturner namens Erich Matzer, Gerald Ritsche und Wilhelm Ritsche aus Freudenstadt wurden auf einer Radtour bei der Ortsgast Bulau von drei Insassen eines Lastautos, das ihnen entgegenkam, in tschechischer Sprache aufgeföhrt, heßen zu bleiben. Als die drei Radler, die Jungturnerzeitung trugen, keine Folge leisteten, um sattem bekannten Pöbeln aus dem Wege zu gehen, machte das Auto halt, kehrte um und verfolgte die drei Sudeten-Deutschen. Den Tscheden gelang es, einen der Radler, Erich Matzer, durch Vorfahren anzuhalten. Der Wagenlenker und der Mitfahrer keilen über ihn her, rissen ihm das Turnerkleid vom Leib, schlugen ihn ins Gesicht und brüllten dabei: „Denk ihr, ihr seid in Deutschland!“ Der dritte Tschede blieb inzwischen laudend im Auto sitzen. Als die Radlinge schließlich von Matzer abgelassen hatten, fuhr dieser nach Müllitz zurück und erstattete Anzeige.

### Hochbetrieb bei der Werbestelle für Sowjetpanien in Perpignan

Madrid. Zahlreiche aus Perpignan eingelaufene Nachrichten besagen, daß auf dem dortigen Werbestütz für das sowjetpanische Heer zur Zeit Hochbetrieb herrsche. Die Werbung wird in aller Offenlichkeit durchgeführt von der „Gesellschaft der Freunde von Spanienfreiwilligen“. Der Vorsitzende dieser famolen Organisation, der sich um die Nichterfüllung der Verpflichtungen der französischen Regierung in keiner Weise kümmert, ist der berühmteste französische Kommunist André Martin, der „Schöpfer“ der internationalen Brigaden in Sowjetpanien. Die Gesellschaft unterhält in der Rue de la Poëtie 88 in Paris ein Werbebüro.

### Die rote Offensive

an der Estremadura-Front zusammengebrochen (Bilbao). An der Estremadura-Front ist die Lage im Abschnitt Júcar seit Dienstag völlig verändert. Die Roten haben abermals ihre vor drei Tagen begonnene Offensive abgeschlossen und bekräftigen sich nunmehr lediglich auf die Verteidigung ihres Gebietes. Sie hatten mit Hilfe eines riesenhaften Einsatzes von rasch herbeigeschickten Truppenmassen und umfangreichen Material einen nur geringen gebietshändigen Gewinn erzielt, den sie im Verlauf des heutigen Tages zum größten Teile jedoch wieder abgeben mußten, da die nationalen Truppen mit Hilfe von Artillerie zum Angriff vorgegangen sind, wobei ihnen auch noch andere Stellungen in die Hände gefallen sind. Der Zusammenbruch der roten Offensive ist vermutlich auf die riesigen Verluste auf roter Seite zurückzuführen, da an einem der letzten Tage allein über 4000 Mann eingebüßt wurden, von denen 1000 tot auf dem Felde liegen blieben und der Rest in Gefangenschaft der Nationalen geriet. An der Ebro-Front mußten die sog. Campesino-Brigaden aus der Front herausgezogen werden. Die Soldaten in Barcelona neu aufgefüllt werden. Campesino ist

bordiren gefahren und will sich unter den neu angekommenen Ausländern seine Leute herausluchsen. Heberländer an dieser Front berichten entsetzt über die Wirkung des Feuers der nationalen Artillerie. Das Zurückgehen der roten Truppen wurde wie üblich durch räumlich aufgebauten Maschinengewehre verbindert. Ueber die Verluste auf roter Seite wurde bekannt, daß von der 3. roten Division lediglich ein Drittel übrig geblieben sei. Ferner sei die 18. Division völlig aufgerieben worden, und die 35. Division bestche nur noch aus einem Bataillon.

### Waffen und Geld erbeutet

Erfolgreiche Aktion arabischer Freischützer (Jerusalem). Auf der Straße von Nazareth nach Tiberias hielten bei dem Dorf Rana arabische Freischützer einen Omnibus an. Die beiden begleitenden Polizisten, ein Araber und ein Jude, wurden zunächst weggeführt. Nachdem die Freischützer die von den Polizisten bewachten Gewehre und die dazugehörige Munition gefunden und übernommen hatten, erlaubten sie den Polizisten die Weiterfahrt. — In Radbus nahmen arabische Freischützer einem Lastbussen 200 Pfund ab. Die Täter konnten unerkannt entkommen.

### Rumänischer Weizen für England

Kaufabschluß über 400 000 Tonnen (London). Dem „Daily Telegraph“ zufolge ist zwischen einer Organisation, die im Auftrag der rumänischen Regierung handelt, und zwei englischen Firmen ein Kaufabschluß getätigt worden, auf dem dessen England 400 000 Tonnen rumänischen Weizens übernimmt. Die Lieferungen erfolgen sich über die nächsten 8 bis 9 Monate. Das Blatt schreibt, England habe somit 1/2 des rumänischen Weizenüberschusses übernommen. Die englische Regierung habe sich an diesen Verhandlungen direkt nicht beteiligt, wohl aber habe das Handelsamt während der Verhandlungen seine Mitarbeit zur Verfügung gestellt.

### Englischer Sonderbeauftragter untersucht die tschechischen Provokationen in Gabersdorf

Prag. Am Dienstag vormittag weilte der englische Sonderbeauftragte Sutton-Fratt in Gabersdorf bei Trautenuau, um sich über die Zwischenfälle, die dort von Tscheden in der Zeit vom Montag zum Dienstag heraufbesprochen wurden, zu orientieren. Anschließend besuchte der englische Beauftragte den Abgeordneten Dr. Köhner in Trautenuau, wo er gleichfalls mit Senator Reil, Bürgermeister Breitenberger und den Amtswaltern der Sudeten-Deutschen Partei eine eingehende Unterredung hatte.

### Halifax setzt die Besprechungen fort

Die Botschafter Frankreichs und der USA im Foreign Office (London). Lord Halifax setzte heute morgen seine Besprechungen über die politische Lage fort. Er hatte zunächst mit dem britischen Botschafter in Berlin, Henderson, eine eingehende Besprechung. Henderson wird sich im Laufe des heutigen Tages im Flugzeug nach Berlin zurückbegeben. Später besuchten dann den Außenminister nacheinander der amerikanische Botschafter Kennedy, der französische Botschafter Corbin. Corbin unterrichtete Halifax über die letzte Sitzung des französischen Kabinetts, das sich bekanntlich gestern ebenfalls mit der Lage beschäftigt hat. Die Besprechungen sollen — wie es hier heißt — der Herstellung eines noch weiteren Einvernehmens dienen. Schließlich suchte auch der sowjetpanische Vertreter das Foreign Office auf. Er überbrachte, wie verlautet, Lord Halifax eine Stellungnahme zu der letzten Note General Francos über die Zurückziehung der Freiwilligen aus Spanien.

### Chamberlain beim König

London. Premierminister Neville Chamberlain trat heute, wie seit Tagen vorgeesehen, zu seinem Kustentritt im Balmoral beim König ein.

### Schwere Unwetterschäden in Mexiko

Mexiko-Stadt. Der Staat Nuevo Leon ist von einem Unwetter schwer heimgesucht worden. Die Industriestadt Monterrey ist besonders in Mitleidenschaft gezogen worden. Das Hochwasser des Catarinaflusses hat weite Teile der Stadt überschwemmt. Durch Zerstörung von Eisenbahnbrücken ist der Bahnverkehr zwischen Ciudad Victoria und Monterrey unterbrochen. Die Bahnhöfen in ganz Nordmexiko sind durch die Unwetter der letzten Tage stark mitgenommen. Die Gleise sind auf weiten Strecken unterpflügt und es wird langwieriger Reparaturen bedürfen, um diese Schäden wieder auszubessern.

### Der Besuch in erhöhter Tätigkeit

Rom. Der Besuch ist in der Nacht auf Mittwoch in eine Phase erhöhter Tätigkeit getreten. Die im Innern des Reichs austretenden feindlichen Cavamassen, deren Übersehen im gesamten Golf von Neapel sichtbar ist, bieten ein einzigartiges Naturschauspiel. Zu Besorgnissen ist keinerlei Anlaß gegeben.

### Gerichtssaal

#### 70 Tiere schwarz geschlachtet

Wegen Vergehens gegen das Schlachtvieh- und Fleischbesamengesetz wurde der Karl Bruno P. aus Rönischheim von Bauern Landgericht zu insgesamt vier Monaten Gefängnis, 2000 Mark Geldstrafe und 6000 Mark Wertersatz oder ersatzweise auf weiteren 183 Tagen Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte hatte neben seinen gemischten Schlachtungen in einem Zeitraum von rund anderthalb Jahren 72 Schweine, 2 Rinder und 6 Kühe schwarzgeschlachtet und das Fleisch verkauft.

### Steuerterminaltender für September 1938

(Angabe sind die vom Finanzamt verwalteten Steuern und Abgaben — ohne Gewähr—)

#### 3 a) Kette — soweit nichts anderes angegeben —: Finanzkasse

- 5. September 1938. Lohnsteuerabzug für die Zeit vom 16. bis 31. August 1938 — f. Nummerung 1 —
- 10. September 1938. Umsatzsteuer-Voranmeldung und Umsatzsteuer-Vorauszahlung der Monatszahler für den Monat August 1938 — f. Nummerung 2 —
- 10. September 1938. Anmeldung und Zahlung der Körperschaftsteuer für August 1938. Sachstelle: Finanzamt Dresden-Klostergasse.

Anmerkung: Pflichtanzeige ist an das Finanzamt Dresden-Klostergasse einzureichen, falls steuerpflichtige Geschäfte nicht in Frage gekommen sind.

- 10. September 1938. Einkommensteuer-Voranmeldung auf das 3. Kalendervierteljahr 1938 nach einem Viertel der im letzten Steuerbescheid festgesetzten Jahressteuerschuld.
- 10. September 1938. Körperschaftsteuer-Voranmeldung auf das 3. Kalendervierteljahr 1938 nach dem letzten Vorauszahlungsbescheid.

- 20. September 1938. Lohnsteuerabzug für die Zeit vom 1. bis 15. September 1938 — f. Nummerung 1 —

Anmerkung 1: Die in der ersten Hälfte eines Kalendermonats einbehaltenen Lohnsteuer ist bis 20. dieses Kalendermonats abzuführen. Uebersteigt sie für sämtliche Arbeitnehmer der Betriebsstätte den Betrag von 200 R.M. nicht, so kann sie mit der in der 2. Hälfte des Kalendermonats einbehaltenen Lohnsteuer bis 5. des folgenden Kalendermonats gezahlt werden.

Zielbetriebe, die zu Beginn des Kalenderjahres oder bei Eröffnung des Betriebes nicht mehr als fünf Arbeitnehmer beschäftigen, können in diesem Kalenderjahr, abweichend von den allgemeinen Bestimmungen, die einbehaltenen Lohnsteuer dann abführen, wenn sie für die gesamten Arbeitnehmer der Betriebsstätte den Betrag von 50 R.M. übersteigt.

Die innerhalb eines Kalendervierteljahres einbehaltenen Lohnsteuer ist jedoch ohne Rücksicht auf ihre Höhe spätestens bis zum 5. des auf den Ablauf des Kalendervierteljahres folgenden Monats (5. 4., 5. 7., 5. 10. und 5. 1.) zu entrichten.

Anmerkung 2: Die früher nachgelassene Schonfrist von 7 Tagen besteht auch für die Umsatzsteuer nicht mehr. Die Steuernummer ist zur Geschäftsvereinfachung und zur Vermeidung von Nachbuchungen bei allen Zahlungen unbedingt anzugeben.

Für alle nicht bis zu den vorstehenden Terminen gezahlten Beträge werden einmalige Säumniszuschläge nach 2 u. A. des Rücknahmengesetzes berechnet.

### Umläufige Berliner Produkten-Börse

vom 31. August 1938

(Notierungen blieben die gleichen wie an Vortagen)

#### Wichtige Infahren

Im Berliner Getreideverkehr blieben die Abnahmefähigkeiten weiterhin gering, da die Kaufkraft im Anbetracht der ansehnlichen Bestände keine Belebung erfahren hat. Brotgetreide ist am Platze kaum zu verwerten. In der Provinz wird verschiedentlich Weizen aufgenommen. Auch in Futtergetreide beschränkt sich das Geschäft auf einzelne Waagonladungen. Für Braugerste ist das Interesse klein, selbst beste Qualitäten finden nur abgerund Aufnahme. Anbaugetreide liegt still. Das Mehlgeschäft bewegte sich etwa im Rahmen der Vortage.

### Kampf dem Verderb

#### Rühenszettel:

Donnerstag mittag: Grünkohlsuppe mit Rindfleisch, Vikuanenkompott. — Abend: Käsebuden, Gurkenalat mit Reutern.

#### Wasserstände

Wasser:	29. 8.	30. 8.	31. 8.	Wasser:	29. 8.	30. 8.	31. 8.
Kamath	+107	+110	+98	Winnberg	+251	+240	+191
Modra	+80	+90	+82	Brandau	+208	+207	+202
				Metzsch	+279	+262	+253
				Leitmeritz	+255	+235	+235
				Aussig	+238	+228	+220
				Neutomsitz	+214	+200	+194
				Dresden	+207	+207	+207
				Kiesa	+249	+238	+222

## Mitteldeutsche Börse zu Leipzig

Ohne Gewähr

Zins	21. 8.	20. 8.	Div.	21. 8.	20. 8.	Div.	21. 8.	20. 8.	Div.	21. 8.	20. 8.	Div.	21. 8.	20. 8.	Div.
<b>Festverzinsl. Werte</b>															
4 Deutsche Reichsanleihe 1924	99,375	99,4	8	122	122	4	Goldanleger Papier	—	—	10	100	100	100	100	100
4 1/2 Sächsische Staatsanleihe 27	99	99	8	124	124	4	Reine & Co.	94,75	94,650	2	100	100	100	100	100
4 Thüringer Staatsanleihe 20	99,75	99,75	4	114,70	115,70	9	Wilmanns AG	100	100	10	100	100	100	100	100
4 1/2 Dresdner Stadtobligat. 26	98,5	98,5	12	—	—	—	Industriewerke Pilsener	120,5	120,5	8	100	100	100	100	100
4 1/2 Leipziger Stadtobligat. 28	99,5	99,5	12	—	—	—	Kahle Porzellan	134	134	9	100	100	100	100	100
4 1/2 Kieser Stadtobligat. 20	99,5	99,5	8	—	—	—	Keramaag	—	—	10	100	100	100	100	100
<b>Aktienwerte</b>							Kirchner & Co.	97,75	97,75	10	100	100	100	100	100
3 A.H. Ges. f. Bauten	86	86	4	127	127	8	Königer Leder	126,5	126,5	10	100	100	100	100	100
8 Altenburger Landkraft	158	158	4	125	125	8	Kröllwerk Textil-Textilien	116	116	10	100	100	100	100	100
7 Badmann & Ledewig	115	115,5	4	111	110	4	Kulmbacher Ritzl	110	110	10	100	100	100	100	100
10 Baugerechenschaft für Dresden	170	186	4	145	145	12	Kunststoff Holz & Metall	112	112	4	100	100	100	100	100
7 Bergbauwerk Riesa	—	—	4	111	110	4	Kunststoff Holz & Metall	112	112	4	100	100	100	100	100
8 Bibliogr. Institut Leipzig	73,5	73,5	4	145	145	12	Kunststoff Holz & Metall	112	112	4	100	100	100	100	100
4 Fran. Braun	112,5	112,5	12	111	110	4	Kunststoff Holz & Metall	112	112	4	100	100	100	100	100
8 Carl. Leitz	181	181	6 1/2	111	110	4	Kunststoff Holz & Metall	112	112	4	100	100	100	100	100
10 Chem. Hüttenberg	156,25	156,5	6	111	110	4	Kunststoff Holz & Metall	112	112	4	100	100	100	100	100
7 Chem. v. Heyden	154	151	6	111	110	4	Kunststoff Holz & Metall	112	112	4	100	100	100	100	100
8 Chrono Majerk	98,5	98	8	111	110	4	Kunststoff Holz & Metall	112	112	4	100	100	100	100	100

### Stimmungsbild von der Mitteldeutschen Börse

Die Umfahrtätigkeit, die bereits gegen Schluß der heutigen Börse am Aktienmarkt erkennbar war, machte heute weitere Fortschritte. Auf dem Markt der festverzinslichen Werte war das Geschäft in Reichs- und Staatsanleihen ruhig. Etwas größeren Umsatz hatte Reichsanleihe zu 129,75. Im Pfandbriefen wurde das weiter am dem Markt kommende Material zu unveränderten Kursen aufgenommen. Stadlanleihen lagen ruhig, Dresdner und Leipziger wurden zu unveränderten Kursen gesucht. Zitauer Stadlanleihen konnten 0,25 v. H. anziehen, Größeres

Material lag in Landwirtschaftlichen Aufwertungs-Pfandbriefen vor, das nur teilweise bis 0,25 v. H. gedrückt Kursen aufgenommen wurde. — Auf dem Wertpapiermarkt gewonnenen Bilanzwerten und Engländischer Spigen, letztere bei 10000 R.M. Umsatz 2 v. H., Methan, Jittau zu 1,75, Plauerer Gardinen 1,5, Sogland, Tüllis, Dresdner Gardinen, Hartz, Glauchau, Falkenstein Gardinen je 1 v. H., Unter Wäschentwerten befestigten sich Deutsche Eisenhandel 3, Böhmer Waggon 2, Reinecker 1,75 und Union Radewitz 1,20 v. H., Unter keramischen Werten gewonnen Steingut Goldsch 2 v. H., je 1,5 v. H., sogen. Meiner Ofen, Rosenfeld und Vorseker Weisleder an. Comag plus 1,25 v. H., Unter Papierwerten wechselten in Demmer 6000 R.M. ihren Besitzer bei

einer Steigerung um 8 v. H., Thode gewannen 1,75 v. H., Brauerwerte lagen nicht ganz einheitlich, Vereinsbrauerei Preis gewonnen 2,5 und Engelhardt 1 v. H., Dagegen nahen Neust. Magdeburg nach Kaufe 8 v. H., und Schöffelhof 2 v. H., ein. Pilsenerer hatten 15 000 R.M. Umsatz bei min. 0,75 v. H., Im Verlauf ließ die Geschäftstätigkeit etwas nach. J.G. Garden gewannen 0,25 v. H., und Chemische von Oeden 2 v. H., Eintracht zogen 1 v. H., an. Dresdner Bank plus 2, Ollmanns (12 000 R.M. Umsatz) plus 3,75, Metall Haker plus 2,75, Gebrüder Unger plus 2 v. H., sowie Farben Mühlberg plus 1,5 v. H., Von Banken gewonnen Sächsische Bodentredit-Anstalt 1 v. H.

## Fort mit den „Löwenkäfigen“!

Ein Appell an alle Hauseigentümer

„Deutschland ist schöner geworden“. Mit diesen Worten eines berechtigten Stolzes umschreibt Reichsorganisationsleiter Dr. von den großen Erfolg der umfassenden Aufbauarbeit der Deutschen Arbeitsfront auf allen Gebieten des Gemeinschaftslebens. Diese Feststellung ist zugleich aber auch ein Programm — eine für immer aufrecht zu er-

haltende Forderung und jedem Volksgenossen auferlegende Verpflichtung: Deutschland muß schöner werden. Schöne Arbeitsstätten, schöne Fabrikräume, schöne Wohnungen, schöne Delnkstätten und vor allem auch: schöne Städte. Hier erwächst dem Hauseigentümer eine besondere Verpflichtung. Der Vorgarten ist die Visitenkarte des Hauseigentümers und der Hausgemeinschaft. Nicht immer spricht der Vorgarten für seinen Besitzer. Vielfach ist es notwendig, eine gründliche „Entrümpelung“ der Vorgärten

vorzunehmen; es muß erreicht werden, daß bei allen Häusern mit Vorgärten eine gutgestaltete Vorgartenanlage bereits den ersten entscheidenden guten Eindruck von dem Hause vermittelt. Vor allem aber wirkt eine offene Anlage freundlicher — warum also durch die häßlichen Eisenzäune die Grenzen des Besitzes dem Vorübergehenden so hart zur Kenntnis bringen? Die heutige Zeit verlangt auch hier Lösungen, die unserem Gemeinschaftsdenken entsprechen. Deshalb fort mit den Vorgartengittern!



Regierungsjubiläum der niederländischen Königin

Mit einer großen Parade wurden die Feiern zur 40. Wiederkehr des Regierungsantritts der Königin der Niederlande eingeleitet, die auf der neuen Autostraße zwischen dem Strand von Scheveningen und dem Haager Stadtzentrum stattfand. — Die Königin der Niederlande mit ihrer Tochter, Kronprinzessin Juliana, und ihrem Schwiegersohn Prinz Bernhard (rechts). (Scherl-Wagenborg — M.)



Reichsbauernführer Darré eröffnete die Landeschau der Ostmark

In feierlicher Form wurde am Sonntag die Landeschau Ostmark des Reichsnährstandes durch den Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Reichsbauernführer R. Walther Darré, eröffnet. Welt ist der Schauplatz der ersten Lehr- und Leistungsschau des Reichsnährstandes in der Ostmark. (Reichsnährstand-Wagenborg — M.)



Festbeleuchtung in Amsterdam und Anlauf des 40jährigen Regierungsjubiläums Der Montelban-Turm in Festbeleuchtung für die Feierlichkeiten zum 40jährigen Regierungsjubiläum der Königin Wilhelmina. (Weltbild-Wagenborg — M.)

## Schloß Bellevue wird Gästehaus für Staatsbesuche

Umfangreiche Instandsetzungen und Erneuerungen in Arbeit

Berlin. Der Führer und Reichskanzler hat zu Beginn dieses Jahres angeordnet, das Schloß Bellevue zu einem des Deutschen Reiches würdigen Gästehaus für Staatsbesuche und Kongresse umzubauen. Mit der Bearbeitung des Entwurfs und mit der Bauleitung wurde der Architekt Professor Paul Baumgarten in Charlottenburg beauftragt. Nach dem vom Führer genehmigten Entwurf des Prof. Baumgarten bleibt der alte Schloßbau in seiner Außenarchitektur erhalten. Die Vorderfront im Mittelbau erhält einen repräsentativen Eingang mit vorgelagerter Freitreppe. Im übrigen werden nur geringfügige bauliche Veränderungen, dafür aber umfangreiche Instandsetzungen und Erneuerungen erforderlich. Anstelle des bereits abgedrochenen Markthügels wird ein Neubau errichtet, der, durch einen Verbindungsbau mit dem alten Schloßbau verbunden, sich harmonisch in den Rahmen des Ganzen einfügt. Das Innere des Blockes erhält eine weitgehende und umfangreiche Umgestaltung. Die für Repräsentationszwecke bestimmten Räume bleiben in ihrer alten Architektur erhalten. Im übrigen wird das Innere des Schlosses und seiner beiden Flügel, seinem Charakter



(Scherl-Wagenborg-M.)

angemessen, völlig umgebaut, um die würdige Unterbringung hoher Gäste mit großer Begleitung zu ermöglichen. Auch der Verbindungsbau zum neuen Flügel wird für diesen Zweck voll ausgenutzt. Die Bauarbeiten haben bereits im Laufe des Sommers begonnen. Der Umbau soll im Frühjahr 1939 beendet sein.

## Mit der Schutztruppe gegen die Zombis in Südwestafrika

Erzählt von Franz Ewigk — Bericht von H. Dempel — Schluß

Die vordringenden Engländer zählten überall ihre Scharen nach Tausenden, denen wir immer nur die gleiche Zahl in Hunderten entgegenstellen konnten. Dazu waren die Engländer mit den modernsten Waffen ausgerüstet, während unsere Ausrüstung durchweg veraltet war. Wir waren eben mit unseren Kriegsgeräten, wie ein englischer Offizier treffend gesagt hat, „ten years behind“.

Die Heimat hatte uns vor dem Kriege zu tiefmütterlich behandelt.

General Botha konnte so in aller Ruhe und Gelassenheit unsere vollständige Umklammerung vorbereiten. Durch Gefangenenauslagen und durch die Eingeborenen war er über unsere Stärke und unsere Ausrüstung vollkommen im Bilde.

Wohl kam es noch zu verschiedenen Gefechten, denn bis zum letzten Mann wollten wir uns verteidigen, auch huldigten wir der Ansicht, daß unser Widerstand, so lange er sich halbwegs aufrecht erhalten ließ, nockgebrungen englische Truppen vom europäischen Kriegsschauplatz oder von anderen Kampfplätzen fernhalten müsse.

In größeren und kleineren Gefechten und Plänkelleien suchten wir den Feinden noch so viel wie möglich Schaden zuzufügen. Daß wir unser Schicksal selbst nicht mehr in der Hand hielten, war uns klar geworden.

Ende Juni erging ein allgemeiner Befehl, daß sich die noch verstreut liegenden Abteilungen zwecks einer letzten Verteidigung bei Ghorab, südlich der Etoschapsanne, sammeln sollten.

Ich hatte alle die letzten Wochen und Monate, des öfteren in Gefechte verwickelt, mich redlich bemüht, die alten Geschütze immer und immer wieder geschickter zu machen. Es war ein Sisypheusbeginnen.

Als der Sammelruf nach Ghorab erging, lag ich gerade mit meiner Batterie westlich des Waterbergs.

War zu gern wäre ich noch einmal nach meiner ostwärts des Waterbergs liegenden Farm geritten, um zu sehen, wie es dort stand und um meinen Bambusen und Öhrigen Weisungen zu erteilen und ihre Treue zu prüfen.

Doch es war unmöglich, mit Eile wurde zur Konzentration gemahnt.

„Sieber Ewigk“, sagte mein Hauptmann, „die Farm kommt jetzt in zweiter Linie, über alles geht das Vaterland. Besser ruhmvoll fürs Vaterland untergehen, denn als ehrloser Mensch weiterleben. Geben Sie mal die Pistole her, wir wollen auf das Wohl unseres deutschen Vaterlandes trinken und dann auf zum Endkampf.“

Wald danach proksten wir auf mit der Marschroute Ghorab.

In Gefechte wurden wir nicht mehr auf dem Marsch verwickelt, hätten uns in solche auch nicht einlassen können. Wir waren zu entnervt.

Mit abgemagerten Tieren und selbst verhungert, verdurstet und abgeriffen, trafen wir in Ghorab ein. Schon lange hatten unsere Pferde kein Kraftfutter mehr gehabt. Durch unsere Reiten gingen zum Ueberflus noch Krankheiten, Typhus, Ruhr und Malaria.

Das Häuflein, welches sich nach und nach um Ghorab herum zusammenfand, bestand aus etwa 1500 Mann.

Das war der Rest der Schutztruppe, die anfangs 6000 Streiter zählte. Durch Tod, durch Verwundungen und durch Gefangenahmen waren wir so zusammenschmolzen.

Wohl über 40 000 Engländer zogen sich um uns herum zusammen.

Eine Zeitlang verteidigten wir unsere Position in und um Ghorab noch. Wenn in Europa nicht bald die Entscheidung fiel, durch die unsere Entscheidung kommen könnte, mußten wir durchgehen.

Es waren der Feinde zu viele, die uns umklammert hielten.

Endlich brach sich dann die allgemeine Ansicht Bahn, daß weitere Verteidigung und weiterer Widerstand ganz unnütze Opfer bedeute und zur sinnlosen Menschenfleischerei würde.

Am 6. Juli 1915 kam es darauf zwischen dem Kommandeur der deutschen Schutztruppe, Oberleutnant Franke — diesen Rang hatte unser oberster Befehlshaber während des Krieges erlangt —, dem Kaiserlichen Gouverneur Dr. Seis und dem englischen General Louis Botha zum Abschluß eines Vertrages und zur Unterzeichnung der Vertragsbestimmungen, die unsere Kapitulation zum Gegenstande hatten.

Ein kurzer Waffenstillstand war dem vorausgegangen. Nach den Vertragsbestimmungen wurden die aktiven Angehörigen der Schutztruppe als Kriegsgefangene betrachtet, die anderen Teilnehmer am dem Feldzuge, die der Schutztruppe angeschlossen oder von ihr eingezogen worden waren, durften ausscheiden und konnten auf ihre Farmen zurückgehen oder in ihre sonstigen Positionen zurücktreten. Da ich der Schutztruppe noch aktiv angehörte, wurde ich mit interniert.

Mein Gewehr durfte ich zunächst behalten, die Munition mußte aber abgegeben werden.

Bevor dies geschah, wollte ich mein Pferd erschleichen, denn in die Gefangenschaft mitnehmen konnte ich es nicht. Ich nahm's an die Hand, führte es vom Lager hinweg und band es an einem Dornbusch fest. Als ich mein Gewehr anlegte, blickte mich das Tier mit seinen treuen, gutmütigen Augen an und wiedererte verhalten, als wollte es zu mir sagen: „Das soll wohl der Dank sein, daß ich dich volle acht Jahre Tausende von Kilometern durchs Land, durch Dornbusch und Wäldchen getragen, daß ich mit dir Freud und Leid geteilt habe, Hunger und Durst, Frost und Hitze mit dir gelitten habe, dir dabei unentwegt und immer mit allen meinen Kräften dienbar war, wie du es wünschest.“ Ich brückte nicht ab, Tränen liefen mir über die Wangen. . . Dann nahm ich das treue Tier los, streichelte es zum letzten Male, reichte ihm noch ein Stückchen Brot und ließ es laufen. „Lebe wohl du treues gutes Tier“, rief ich ihm nochmals zu. Dann entlieferte ich mich schnell. Ich habe es nicht wieder gesehen.

Zur förmlichen Uebergabe des Schutzgebietes kam es am 9. Juli 1915.

Bis zum 19. Juli verblieben wir noch in Ghorab, dann begann der Abtransport nach Aus ins Konzentrationslager. Nicht herabstimmend und niederdrückend war es für uns, als wir als Gefangene durch das Land fuhrten, dessen Boden mit so viel deutschem Heidenblut gedüngt ist.

Das Drama von Deutsch-Südwestafrika hatte sich vollzogen. Wir, seine Hüter, waren unserer Freiheit beraubt. Was ich in englischer Kriegsgefangenschaft erlebt habe, will ich an anderer Stelle später noch erzählen.

Nachdem der Weltkrieg in Europa zu Ende gegangen war, kehrte ich mit anderen überlebenden Kameraden Mitte April 1919 auf dem englischen Transportdampfer „Cairiba“ über Rotterdam nach Deutschland heim.

Was aus meiner Farm geworden ist, weiß ich nicht. Sie wird, wie alles, was Heeresbesitz war, von den Engländern eingezogen und als Kriegsbeute betrachtet worden sein. Vielleicht ist auch ein verräterischer Bastard-farmer damit belehnt worden.

Alle wir alten Südwestafrikaner halten aber in stolzer Erinnerung alles fest, was wir draußen erlebt und erschaffen haben.

Den Glauben, daß Deutsch-Südwestafrika nicht verloren ist, sondern wieder dem Lande zurückgegeben werden muß, das es urbar gemacht, wirtschaftlich erschlossen und kultiviert hat, lassen wir uns nicht rauben.

In dieser Hoffnung, die wir jeden Tag in unseren Herzen und regelmäßig bei unseren Zusammenkünften in Gedächtnis immer und immer wieder erneuern und befestigen, wollen wir wünschen, daß dieser Zeitpunkt nicht mehr allzu fern liegt.

In der  
schaft der  
genomm  
durch de  
Bruno B  
fährt nich  
Die deut  
tag somit  
Demnt

Der  
Wien im  
Der Ver  
bers der  
Jugend  
den und  
rer. Um  
hundert  
fährt Ba

Nach  
in Spe  
National  
setzung  
teure au  
gegnunge  
den vier  
den Beh  
plazierter

Das  
Deut  
Reiter  
Rundreis  
in Schu

Mit  
und für  
deutschen  
Ueberfah  
ihre bei  
Bereinig

Reicht

HA  
C  
men,  
Re w  
muß  
mich  
„Do  
„S  
Verh  
Rabal  
In ei  
Gr  
schnell  
hatte  
satin  
Jes  
De  
als  
ihm  
De  
für  
„E  
Gr  
El  
gnab  
Un  
räft  
E  
schle



# Turnen - Sport - Spiel - Wandern

## Aus dem Radport-Lager

### Schild fährt für Reich

In der deutschen Mannschaft für die Straßenweltmeisterschaft der Berufsfahrer wurden überaus glänzende Leistungen erzielt. Hans Schindler, Hilde Kremer, Wihbröder, Island, Ebner und die beiden Ausländer Lemoiné und Canazza. Wenn die Distanz auch außergewöhnlich ist, so sind die „Zwei Stunden“ nicht das längste Dauerrennen Europas, denn für die „100 Meilen“ in Paris wird eine noch längere Zeit benötigt.

### Dr. Fritz Opel gestorben

Der Radportpionier Dr. Ing. e. h. Fritz Opel ist in Wien im Alter von 68 Jahren einem Herzschlag erlegen. Der Verstorbene war einer der drei Söhne des Begründers der Opel-Werke, Adam Opel. Schon in früherer Jugend war Fritz Opel mit dem Sport aufs engste verbunden und betätigte sich mit großem Erfolge als Radrennfahrer. Unter seinen fast 100 Rennsiegen, die er um die Jahrhundertwende errang, ist besonders der Sieg in der Fernfahrt Basel-Genève hervorzuheben.

### Neue Nationalmannschaft der Bahnfahrer

Nach den Deutschen Reiterkassen wird am 18. Sept. in Speyer-Dudenhofen ein weiteres Auswahlrennen der Nationalmannschaft veranstaltet, das für die Neuzusammensetzung maßgebend ist. Es ist beabsichtigt, unsere Bahnamateure auch im Winter in verschiedenen internationalen Begegnungen weiter zu schulen. Die Mannschaft setzt sich aus den vier Ersten des Mai- und Ausscheidungsfahrens sowie den Besten des Zweifelhafahrens zusammen. Für die Unplatzierten dieser Wettbewerbe gibt es noch ein Punktefahren.

### Deutsche Meisterkassen im Saalport

Das Fachamt Radport schreibt für den 15. Oktober die Deutschen Meisterkassen im Saalport nach Stuttgart aus. Reiter werden im Einer- und Zweier-Rundfahren, im Rundreiten sowie im Zweier-Radball ermittelt, während im Schreitreiten nur der Titel „Reichstieger“ vergeben wird.

### Rilian-Vopel nach USA

Mit zwei schönen Siegen am Wochenende in Vandau und Würth haben sich Rilian-Vopel wieder einmal vom deutschen Radport verabschiedet. Am 8. Sept. treten sie die Überfahrt nach Amerika an und werden dort versuchen, ihre beispiellose Siegesfeier in den Sechstagerrennen der Vereinigten Staaten und Kanadas fortzusetzen.

### Zwei Stunden hinter Notizen

Einen neuen Versuch macht die Radrennbahn Chemnitz. Am 8. Sept. wird hier ein Dauerrennen gestartet, das über zwei Stunden in einem Lauf gefahren wird. Verpflichtet wurden Schindler, Hilde, Kremer, Wihbröder, Island, Ebner und die beiden Ausländer Lemoiné und Canazza. Wenn die Distanz auch außergewöhnlich ist, so sind die „Zwei Stunden“ nicht das längste Dauerrennen Europas, denn für die „100 Meilen“ in Paris wird eine noch längere Zeit benötigt.

### Wätherich pfeift Deutschland - Polen

Deutschland und Polen, die am 18. September in Chemnitz im Fußball-Länderkampf zusammentreffen, haben sich geteilt, als Unparteiischen den Schweizer Schiedsrichter Wätherich zu bestellen.



Bild links:

Van der Bijer  
Weltmeister der Amateure

Auch im Fliegerrennen der Amateure blieb ein Holländer Sieger. Der junge van der Bijer schlug den Italiener Voatti glatt in 2 Rufen. Der Präsident der U.C.F. steift ihm das Weltmeisterhemd an.

Bild rechts:

Van Bliet  
enthronte Scherens

Van Bliet, der neue Weltmeister der Berufsfahrer, fährt hier seine Ehrenrunde im Olympiastadion in Amsterdam.

Weltbild-Wagenborg-W.

### Sportfest Merseburg

Merseburg 1. - Kreisfest Dresden 8:8 (2:0)  
Merseburg 2. - D.S.G. 1. Jun. 0:8 (0:4)  
Merseburg 2. - Nidritz 2. 8:1

### Handball

#### RSB gegen Reichsbahn Riesa

Morgen Donnerstag, 18 Uhr, treffen beide Ortsgegner zu einem Vergleichskampf zusammen.

Bekanntlich scheiden einige Wehrmachtangehörige beim RSB aus. Das Spiel soll nun erbringen, wie weit die neuangeworbenen Spieler in der Lage sind, diese Lücken auszufüllen. Am 11. Sept. beginnen die Pflichtspiele, jedoch es höchste Zeit wird, die Mannschaft richtig in Schwung zu bekommen. Die Reichsbahn war schon immer ein guter Gegner, der sich immer erst nach Kampf geschlagen bekannte. Deshalb ist auch morgen mit einem harten Kampf zu rechnen. Nach dieser unfreiwilligen, langen Spielpause wird das Spiel bestimmt seinen Zweck erfüllen.



## Leichtathletik-Länderkampf gegen Schweden mit 108:100 Punkten gewonnen



(Weltbild-Schirner-Wagenborg-W.)

Bei dem in Stockholm zum Austrag gekommenen Leichtathletik-Länderkampf Schweden-Deutschland gelang es unseren Vertretern erstmalig einen Sieg über die Nordländer zu erringen. Mit 108 zu 100 Punkten blieben die Schweden geschlagen. — Bild links: Hölting, der mit der Zeit von 58,1 Sek. den 400-Meter-Hürdenlauf gemann und damit einen neuen deutschen Rekord aufstellte. — Bild Mitte: Trillmann-Schweden (links), der Zweiter wurde, gratuliert dem Sieger im 1000-Mtr.-Lauf Spring-Weiden Rausern sieht man die Anstrengung des Kampfes auf der aufgeweichten Bahn im Regen an. Rechts: Im Stabhochsprung siegte Sutter mit 4,05 Meter vor Hartmann (links) mit 4 Meter.

## Blitzturnier-Meisterschaft der Schachvereingung Riesa

Der Kampf um die Meistertitel ließ am vergangenen Sonntag wieder einmal im Klubheim die große Spannung aufleben: der offizielle Blitzturnier-Meister für das Jahr 1938 sollte gefunden werden! Ein anreizendes Ziel für jeden strebsamen Spieler und eine ergauchliche Belebung des Spielbetriebes. Und ferner weil in dieser Spielart bestimmte erzieherische Faktoren wirksam sind, wurde es mitbestimmend zur Austragung. Wenn auch die Beteiligung nicht vollständig war, so war doch die Spieler-Liste vertreten und das gab dem Verlauf die spannungsvolle Note. Blitzturnier zu spielen ist keineswegs leicht in Hinsicht der Nervenanfrage, gilt es doch im Kampfgeschehen auf schnellste Art Spielführung, Kombinationsvermögen und Partieüberblick zu verwerten, umfomehr als je Jug nur 5 Sekunden zur Verfügung standen, deren Einhaltung die Blitzturnieruhr gebieterisch forderte. Viele harte und wendungsreiche Partien entfielen, wo jeder auf jeden traf und es viele Ueberraschungen gab, deren größte der Turniersieg des jungen und talentierten Ritsche über den sieggewohnten Vereinsmeister Gollufinst war. Es kam zu einem jähren „Kopf an Kopf“-Spielen, wo beide am regulären Turnierende punktgleich

## HANNES PETER STOLD

# Guten Morgen, „„ „ „ „ Herr Fischer!

Urbauersbühnen: Korrespondenzring Fritz Hartke, Leipzig G I  
56. Fortsetzung

Wie Greta nach Hause kam — sie war schon vorher ausgeglichen — da versuchte sie unbemerkt ins Haus zu kommen, aber sie hatte Pech und stieß auf die Hofrätin, die sie wie eine Kuchegöttin empfing.

„Ah... da sind Sie ja wieder, mein Fräulein! Das muß ich schon sagen, Sitten haben Sie... oh... ich würde mich schämen!“

„Ich verstehe Sie nicht, gnädige Frau!“

„So, Sie verstehen nicht! Mit dem Färbmeister ein Verhältnis haben, und dann noch mit einem anderen Radfahrer im Auto davonfahren! Das ist doch die Höhe! In einen Abgrund sittlicher Verwahrlosung blide ich!“

Gretas Gedanken gingen blitzschnell. Und sie begriff sehr schnell. Also war der geübte Harald doch dagewesen und hatte die Schwester mit dem Auto entführt. Und die Hofrätin hatte es gesehen.

Jetzt begriff sie auch das Erlebnis in Gerbarsruhe. Der anscheinend Geistesgestörte war niemand anders als Leutnant von Liebe gewesen. Alina hatte sich mit ihm zusammen auch in Gerbarsruhe besunden.

Der Gedanke daran erheiterte sie so, daß sie unwillkürlich lächeln mußte.

„Sie wagen... darüber zu lachen!“ leuchtete die Hofrätin. Gretas Gesicht wurde blitzschnell wieder ernst.

Sie nickte der Hofrätin zu und sagte: „Gute Nacht, gnädige Frau, ich bin müde!“

Und wie der Wind war sie davon, die maßlos enttäuschte Frau Hofrat zurücklassend.

Schnell war sie in ihrem Zimmer, entkleidete sich und schloß mit allerlei schönen Gedanken über die Zukunft ein.

Hans hatte seine Garage eben abgeschlossen und steuerte vergnügt seinem Häuschen zu. Dorothee und Duben waren noch wach und warteten scheinbar sehr gespannt auf ihn.

Hans begrüßte sie herzlich.

„Noch auf!“

Da fiel sein Blick auf einen größeren Ballen Stoff.

„Was hat denn das zu bedeuten?“

„Nicht wahr, da staunst du, Hans!“ sagte Dorothee bedeutungsvoll.

„Wir waren bereits zur Ruhe gegangen, aber... ein besonderes Ereignis hat mich veranlaßt... ebenso Herr Duben... wieder das schöne warme Bett zu verlassen. Und der Grund ist dieser Ballen Stoff!“

„Verstehe ich noch nicht! Der ist doch gestern von der Färberei an das Lager zur weiteren Verarbeitung abgeliefert worden!“

„Ich glaube es, Hans, aber... Herr Duben hat vor einer halben Stunde zufällig gesehen, wie Herr Ferdes mit diesem Stoffballen parterre hereingeklettert ist und den Stoff in deinem Zimmer unter dem Schrank versteckte. Morgen am Montag, so kalkuliert man wohl richtig, wird nicht so sehr aufgeräumt! Und da wird man den kleinen Ballen nicht gleich finden!“

„Ich verstehe dich nicht!“ stieß Hans hervor. „Willst du mir nicht sagen, was das zu bedeuten hat?“

„Davon später! Jetzt mag Herr Duben weiter berichten! Also, Mister Ronald, was haben Sie festgestellt?“

„Ich sah Ferdes auf das Haus zu schleichen. Es war dunkel! Ich erkannte ihn an seinem Gang. Und sah vom ersten Stock, wie er hereinkletterte. Mir war auch nicht klar, was es zu bedeuten hatte. Jedenfalls bin ich als guter Turner schleunigst am Spalter heruntergeklüppert. Ich sah Ferdes zurückkommen und in dem Garten drüben verschwinden. Ich hörte, wie er ins Haus ging.“

„Ich werde immer neugieriger!“

„Ich wartete ein Weilchen. Dann kam Ferdes zusammen mit Herrn von Ruppertsbach heraus. Der begleitete Ferdes bis zum Tore, und dabei hörte ich, wie Ferdes sagte: „Ich habe alles in Ordnung gebracht, du mußt nun morgen früh die Sache aufziehen, daß wir endlich den verdammtesten Kerl rausfrieren. Eine Woche ist schon um. Der Kommerzienrat kommt bald zurück! Und in deiner Sache mit Gollufinst geht es doch ausgezeichnet!“

„Mir beginnt ein Kirchenlicht aufzugehen!“ laute Hans.

„Endlich erwacht deine Intelligenz!“ neckte Dorothee. „Die Sache ist doch ganz einfach! Man schiebt dir den Stoff unter! Man wird morgen eine Sache vom Zaun brechen, wird dich glatt des Diebstahls bezichtigen. Dann kommt eine Hausdurchsuchung. Und dann findet man den Stoff! Und du bist geliefert! Was nützt es dir, wenn du den Diebstahl ableugnest, du bist erledigt, und ob dich dann der Kommerzienrat halten kann, ist zu bezweifeln.“

Hans ging ins Zimmer auf und ab.

„Eine „unbösartige Gemeinheit! Aber... der Herr Oskar soll daran denken!“

„Was gedenkst du zu tun?“

„Also höre gut her! Morgen früh wirst du zusehen, daß du so rasch als möglich Greta sprechen kannst!“

„Ja, und...?“

„Du erzählst ihr alles und wirst sie bitten, dafür zu sorgen daß dieser kleine Ballen irgendwo im Zimmer Oskar von Ruppertsbach versteckt wird. Wenn der Direktor morgen früh tatsächlich diesen gemeinen Streich gegen mich plant, dann soll er auf ihn zurückfallen! Jawohl, die sollen die Hausdurchsuchung durchführen, und wenn sie nichts finden... dann werde ich verlangen, daß man... auch bei Ruppertsbach eine Hausdurchsuchung durchführt.“

Duben und Dorothee sahen sich an.

Dann lachten sie hell auf.

„Ja, so mußte der gemeine Streich pariert werden!“

Alina kam in dieser Nacht todmüde nach Hause. Da Kirchturmuhren schlug elf Uhr.

Aber wie kam sie nach Hause?

Aber den Zaun war sie schnell geklettert. Sie klopfte an das Fenster, hinter dem Broni schlief. Aber die Köchin war heute nachmittags einmal weggefahren und hatte in der Kreisstadt übernachtet.

Jetzt war guter Rat teuer!

Da sah sie oben im ersten Stock ein Fenster offen stehen. Im Nu war ihr Plan gefaßt. Sie holte die große Gartenleiter, legte sie an und kletterte leise und unhörbar hinauf.

Oben schwang sie sich in das Zimmer, gab der Leiter einen Stoß, daß sie weit nach hinten umfiel und sich über den kleinen Zaun, der den Obstgarten vom Hausgarten trennte, überstülpte.

standen. Die nunmehr folgende Entscheidungsbarte war eine Sensation! Wird junge Kraft über strategische Erfahrung siegen? Es konnte diesmal für das Erstere glücklicherweise entschieden werden. — Die sieben Erstplatzierten erhielten Preise. Der tabellenmäßige Endstand zeigt nachstehende Reihenfolge: Kirische 8 1/2, Golustinski 8 1/2, Wähner 7, Bormann 6 1/2, Stojarek 5 1/2, Kreis 5, Kuntze 3 1/2, Schmidt 3 1/2, Sattafaj 3, Striegler 2 1/2, Berling 1, Punkte.

### Polen Mitropa-Pokalzieger

Unentschieden gegen die Tschechen genügte Der zum ersten Male ausgetragene Tennistwettbewerb am den Mitropa-Pokal, an dem fünf Nationen — Polen, Tschecho-Slowakei, Jugoslawien, Ungarn und Italien — beteiligt waren, wurde mit der Begegnung Polen — Tschecho-Slowakei abgeschlossen. In Rinn gelang es den Polen, der Tschecho-Slowakei ein 3:3-Unentschieden abzutrotzen, das für den Endsieg ausschlaggebend war. Die Ergebnisse des letzten Tages waren: Spychala (Polen) — Gasta (Tschecho-Slowakei) 2:6, 4:6, 7:5, 7:6, 6:0; Bedt (Tschecho-Slowakei) — Locumski (Polen) 6:3, 4:6, 6:4 aufgegeben; Bedt-Drobny (Tschecho-Slowakei) — Saworowski-Locumski (Polen) 3:6, 6:1, 6:3, 6:4.

Endstand: 1. Polen 7 Punkte (3 Siege, 1 Unentschieden), 2. Tschecho-Slowakei 6 Punkte (2 S., 2 Unentschieden), 3. Jugoslawien 4 Punkte (1 S., 2 Unentschieden, 1 Niederlage), 4. Ungarn 3 Punkte (1 S., 1 Unentschieden, 2 Niederl.), 5. Italien 0 Punkte (4 Niederlagen).

### Roderich Menzel „Kaltgestellt“

Der Tschechische Tennisverband hat über Roderich Menzel ein Verbot für die Teilnahme an Auslandsturnieren verhängt, da der tschechische Meister angeblich ohne Startgenehmigung im Württembergischen Turnier mitwirkte. Bis zum Abschluß der gegen ihn eingeleiteten Untersuchung wird Menzel also nur auf heimatischem Boden spielen können.

### Pferdesport

Mülheimer Rennen verlegt Die für heute Mittwoch in Mülheim-Duisburg vorgesehenen Pferderennen wurden auf den 1. September verlegt. Die starken Regenfälle haben teilweise das Gelände und vor allem die Zuschauerplätze unter Wasser gesetzt.

### Sport in Kürze

Keuschel-Thalheim ist wieder da Der zweimalige Sachsenmeister im Gerätturnen, Keuschel-Thalheim, der wegen einer Verletzung über ein Jahr pausieren mußte, beteiligte sich erstmalig wieder am Wettkampf bei den Ausscheidungskämpfen des Reiches Chemnitz für die Kreisgruppenkämpfe. Keuschel turnte wie in früherer Zeit und erhielt viermal die Bestnote zweier. Seine Übung am Langsperd wurde dabei mit 19,9, seine Knieübung mit 19,8, seine Übung an den Ringen mit 19,6 und seine Barrenübung mit 18,8 Punkten bewertet. Auf den ersten sechs Plätzen endeten nicht weniger als fünf Vertreter des ATB Thalheim.

Seebrunn-Bien wurde Österreichischer Gaumeister im 1500 Meter-Krautschwimmen. Er legte die Strecke in 22:30,4 zurück und siegte vor seinem Klubkameraden Herr (Ewas) in 22:45,8 Minuten.

Motorradpreis von Lettland abgesetzt. Der Motorradpreis von Lettland am 11. September ist jetzt abgesetzt worden. Petruschke, der in der B-Wer Klasse gemeldet hatte, wird aus diesem Grund auch auf den Start in der eine Woche vorher angelegten Estländischen T. T. verzichten.

Ägyptens Turner haben ihre Europareise unter Leitung des Inspektors für körperliche Erziehung im Unterrichtsministerium Ahmed Offen und ihres deutschen Lehrers Bruno Johanne-Berlin mit dem Dampfer „Ebedive Jemal“ von Kairo aus angetreten. Es sind: Mahmud Gomal, Georges el Aqul, Hassan el Guindi, Tewfik Saad, Hassan und Javed und Sadek Hassan. Sie werden in Deutschland in Hannover und Berlin (10. Sept.) ihr Können zeigen.

Naben-Nabens Internationales Golfturnier begann mit der Austragung des Wessel-Pokals. Sieger wurde der Engländer J. R. Senerz (London) vor dem Fokalverteidiger G. Stamatopoulos (Alexandria). Den Kasino-Preis gewann der Kanadier R. V. Walden vor dem Amerikaner Pettinos und R. Freudenberg (Mannheim).

Olympiasieger Sepp Ranner wird demnächst in Döpreußen sein Können zeigen. Der Münchener tritt am 18. September in Königsberg, am 17. September in Cranz und am 18. September in Alenkein an.

## Deutscher Reichsbund für Leibesübungen

Zeitschriften nur an die Kreisgruppen-Vereine und Reichsvereine

N.S.B.-Gambell, Donnerstag, gegen Reichsbahn Riesa, Anwurf 18 Uhr.



### Riesa am Opiertag des Deutschen Sports

Am kommenden Sonntag wird, wie schon einmal kurz berichtet, auch in Riesa der Tag des Deutschen Sports in der üblichen Weise durchgeführt. Das Programm, das wir in der vorigen Woche veröffentlichten, hat noch eine Reihe Erweiterungen erfahren, so daß wir unseren Lesern nochmals die einzelnen Veranstaltungen mitteilen möchten.

Auf der Hindenburgkampfbahn findet ab 7.30 Uhr der letzte Durchgang zu den Deutschen Vereinsmeisterschaften für Männer, Frauen und Jugend statt, während auf dem Schießstand der Trüb. Schießgesellschaft ab 8 Uhr morgens ein Kleinfahrgeschütz und ein Schießen mit Wehrmanngeehr durchgeführt wird, an dem sich alle Schießsportfreunde beteiligen können.

Im Stadtbad finden ab 10 Uhr Wettschwimmen und Wasserballspiele statt, während ab 14 Uhr auf der Rennbahn in Gröba Bahnrennen mit Leipziger und Chemnitzer Fahrern ausgetragen werden.

Gleichzeitig fährt der D.V. seine Vereinsmeisterschaft durch. Auf dem Sportplatz des R.S.B. trifft sich um 16 Uhr die Kreiswahl mit dem neugegründeten Mittel-Riesportverein und um 17 Uhr finden Vorführungen des Fachamtes Turnen statt. Die Veranstaltung auf dem R.S.B.-Platz wird beendet mit einem Fußballspiel des VfL Reichsbahn Riesa gegen Sportverein Rödertau.

Weitere sportliche Wettkämpfe finden ab 9 Uhr auf dem Tennisplatz und auf der Regelebahn des VfL Reichsbahn statt, während der Faustboot- und der Ruderverein auf der Elbe in Aktion treten werden.

Als ein umfangreiches Programm, das jedem etwas bietet und das Völen einer Plakette berechtigt zum freien Eintritt zu allen Veranstaltungen.

### Führertagung des D.R.L.

Der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen hat vom 11. bis 13. November nach dem Haus des Deutschen Sports auf dem Reichsportfeld in Berlin eine große Führertagung einberufen. An dieser unter dem Vorsitz des Reichsportführers stehenden Tagung nehmen die gesamte Reichsführung, einschließlich der Reichsleistungsleiter und deren engere Mitarbeiter, ferner die Verbandsführer, die D.V.-Bauführer, die Gauportwarte, die Gauamtsmänner und die D.V.-Kreisführer teil. Es gilt auf dieser Tagung, die Erfahrungen des Deutschen Turn- und Sportfestes in Breslau auszuwerten und die neuen Arbeitspläne und Aufgaben für das kommende Jahr festzulegen.

## Rundfunk-Programm

Deutschlandsender  
Donnerstag, 1. September.

8.30: Aus Königsberg: Musik für Frühkonzert. — 9.30: Aus Leipzig: Frühkonzert. Kapelle Otto Friedl. — 9.40: Sendepause. — 10.00: Volkssiedlungen. Lieberblatt 11 der Zeitschrift „Schulhaus“. — 10.30: Sendepause. — 12.00: Aus Weichen O.-S.: Musik am Mittag. Das Orchester des Oberbayerischen Landes-theaters. — 12.15: Hausmusik eins und geht. — Musik-Programmhinweise. — 12.30: Musik am Nachmittag. Das Orchester Otto Dobrindt. — In der Pause 17.00: „Sophie.“ Von Hans-Friedrich Mund. — 12.45: Aus Königsberg: Gärbericht vom Internationalen Turnier in Jauerburg-Leitheim. — 13.15: Zeitgenössische Lieder. Lore Fischer (Alt), Michael Kauschke (am Flügel). — 13.45: Die Filmkunst-Ausstellung in Genedig. (Aufnahme aus Genedig). — 13.55: Meines Zwischenstück. (Industrie-Geschichten). — 14.00: Aus Nürnberg: Nürnbergische des Reichsbundsenders. — 14.15: Stimmen der Völler. — 14.30: Kleine Stücke großer Meister. — 14.40: Aus Luzern: Orchesterkonzert. — 14.55: Kleberichte. — Fremde Gesichte. — 15.15: Aus Luzern: Orchesterkonzert. (Fortsetzung.) — 15.30: Abendkonzert. Das Große Orchester des Reichsbundsenders Hamburg. (Aufnahme vom Reichsbundsenders Hamburg.) — 24.00 bis 2.00: Aus Frankfurt: Orchesterkonzert.

Reichs-Sender Leipzig  
Donnerstag, 1. September

6.30: Frühkonzert. Die Kapelle Otto Friedl. — 8.30: Aus Königsberg: Ohne Sorgen jeder Morgen! Die Langspelle des Reichsbundsenders Königsberg. — 10.00: Aus Berlin: Volkssiedlungen. Lieberblatt Nr. 11. — 11.30: Heute vor ... Jahren. — 11.40: Kleine Chronik des Abends. — 12.00: Aus Weichen: Mittagskonzert. Die Langspelle des Reichsbundsenders München und die Münchener Rundfunkorchester. — 14.00: Zeit, Nachrichten und Börse. Anschließend: Musik nach Tisch. (Industrie-Geschichten und Aufnahmen des Deutschen Rundfunks.) — 15.10: Die Natur im September. — 15.30: Opfer der Jugend. Festung von Hermann Germer. — 15.50: Aus Berlin: Braktien spricht. — 16.00: Nachmittagskonzert. Das Rundfunkorchester. — 16.30: Das Brautpaar in Mitteldeutschland. — 16.45: Blasmusik gespielt von Edith von Holzländer. — 17.45: Aus Genedig: Filmkunstausstellung in Genedig. Höderichte. — 18.55: Musikalisches Zwischenstück. — 19.00: Deutsche seitens der Genegen. Volksmusik ausländischer Gebiete. (Aufnahmen des Deutschen Rundfunks.) — 19.30: Konstantin am Abend. — 20.10: Musik aus Dresden. Lotte Erdos-Grahl (Gesangs), Oskar Christmann (Klavier), das Dresdener Orchester. — 22.15: Aus Amsterdam: Gärbericht von den Niederlande-Meisterschaften. Endlauf der Steher. — 22.30: Aus dem Schwimmbad der Bewegung. — 22.45: Aus Stuttgart: Volk- und Preishaltungsmusik. — 24.00 bis 3.00: Aus Danzig: Nachmusik.

### Der RdF-Wagen — ein Gedicht!

Diese und ähnliche begeisterte Ausrufe hört man von den Besuchern des RdF-Wagens, den die D.V. während der Leipziger Herbstmesse auf dem Augustusplatz aufgestellt hat. Am Sonntag früh begann ein ungeheurer Massenandrang. Die Klänge des Lautsprecherwagens der D.V. verkündeten die Wartzeit. 5000 stehen in der Stunde am RdF-Wagen vorbei, am Sonntag also insgesamt 50 000. Um allen die Befähigung zu ermöglichen, ist der Wagen jetzt abends bis 22 Uhr auf dem Augustusplatz aufgestellt und durch Scheinwerfer angeleuchtet.

Die Druckschriften, von den Werkführern angeboten, finden reichenden Absatz und auch die Antragsformulare für Sparkarten werden immer wieder verlangt. Von Zeit zu Zeit geben die Lautsprecherwagen Erläuterungen über den RdF-Wagen. Oft müssen allerdings auch die Besucher zum schnelleren Weitergehen aufgefordert werden, damit die Schlange der Wartenden nicht zu groß wird. Unzählige Fragen werden von Fachmännern und Völen gestellt und — soweit es möglich ist — von den Männern der D.V. beantwortet.

Es ist nicht nur die Beobachtung von Leipzig und Umgebung, die durch diesen Massenbesuch ihr Interesse am RdF-Wagen bekundet. Die Besucher der Leipziger Herbstmesse, unter ihnen zahlreiche Ausländer, lassen sich diese günstige Gelegenheit nicht entgehen, den RdF-Wagen, das größte technische Wunder unserer Zeit, zu bestaunen. Engländer, Franzosen, Polen, Schweden, Besucher aus Indien und viele Sudetendeutsche waren am Stand und in allen Sprachen kommt die Begeisterung und Bewunderung für den RdF-Wagen zum Ausdruck, den der Wille des Führers dem deutschen Volke schenkt und den die Deutsche Arbeitsfront nunmehr mit Tatkraft und Entschlossenheit verwirklicht!

## HANNES PETER STOLP

### Guten Morgen, Herr Fischer!

Unserredaktion: Korrespondenzverlag Fritz Herdike, Leipzig C 1  
57. Fortsetzung

„Ist jemand da?“ hörte sie plötzlich eine Stimme. Du lieber Himmel, das hatte noch gefehlt! Sie war ins Zimmer der Hofrätin geraten. Unwillkürlich entfuhr ihr: „Es ist niemand da!“ und schlich sich durchs Zimmer. Krach, jetzt fiel auch noch ein Stuhl um. Ein entsetzter Aufschrei! Nicht klammte auf. Aber da war Ulme schon draußen und hastete die Treppe zum Boden empor, ehe sich die Hofrätin erheben konnte. Klugerweise betrat sie aber ihre Bodenlammer nicht, sondern versteckte sich hinter allem möglichen Gerümpel. Die Hofrätin hatte aber das Mädchen erkannt. Da sie von Ulmes Existenz nichts ahnte, konnte es natürlich nur Greta gewesen sein, und wie eine Furie stürzte sie im Nachhinein aus ihrem Zimmer und klopfte das zwei Türen entfernt liegende Zimmer Gretas auf. Sie klopfte das Licht an und blieb wie erstarrt stehen. Das war doch nicht möglich. Greta lag im tiefsten Schlafe im Bett. Sie war ausgekleidet. Sauer hingene alle Sachen über den Bügeln, eine musterergläubige Ordnung herrschte. In den wenigen Augenblicken konnte sie sich nicht ausgekleidet haben. Verwirrt schüttelte die Hofrätin den Kopf und klopfte das Licht wieder aus. Sie begriff alles nicht, wie ein Spuk erschien es ihr. Hatte sie denn geträumt? Jedenfalls schloß sie das Fenster und schob auch den Kiegel an der Tür vor. Ulme aber schlich sich nach wenigen Minuten als alles

ruhig blieb, in ihre Bodenlammer, legte sich nieder und weinte sich einmal ordentlich aus.

Der ganze Betrieb ist in Aufregung. Doktor Geißlinger, der Aufsichtsratsvorsitzende, hat zu einem überraschenden Schläge ausgeholt! Von Leipzig sind drei Revisoren gekommen, die eingekauft sind, das Geschäftsgedeharen der Nestor-A.-S. scharf unter die Lupe zu nehmen. Doktor Geißlinger selbst konsertiert mit allen möglichen Stellen und überall herrscht Empörung, ohne daß man aufzumucken wagt. Sebastian Störtebeker ist wütend, er heult beinahe vor Ärger, daß man wagt, seine Buchungen anzuzweifeln. Das geht ihm glatt über die Haut, aber er findet nicht die Kraft, aufzutreten. Nur einer wehrt sich mit aller Energie, und das ist der Verkaufsführer Wagner. Doktor Geißlinger hat sich Wagner vorgeknüpft und will von ihm Genaueres über die Verluste wissen, die die Firma durch den schlechten Färbmeister Ferdes erlitten hat. „Ich bedaure, Ihnen keine Zahlen nennen zu können“, sagte Wagner ruhig. „Unsere Ware wird ja so gearbeitet, daß sie immer erst nach Monaten in den Handel kommt. Von den Tuchen, die von Herrn Ferdes gefärbt wurden, ist nur ein Bruchteil verkauft worden. Unter den beliebtesten Firmen befindet sich das Groß-Textilhaus in Leipzig, Schüller in Dortmund, Hoffmann in Stuttgart und noch verschiedene andere. Die Leipziger Firma hat reklamiert. Daraufhin hat sich der Chef sofort mit den anderen Firmen in Verbindung gesetzt und die Tuche zurückverlangt.“ „Das Jalte ich ja nun für übertrieben. Haben die Firmen die Ware zurückgeschickt?“ „Ja, bis auf Schüller in Dortmund. Die Firma hatte die Ware bereits verkauft!“ „Und was wird jetzt damit?“ „Die wird von unserem letzten Färbmeister umgefärbt!“ „Aha, dunkle Stoffe!“ „Ja, dunkle Stoffe. Aber nicht wie Sie denken, Herr Doktor, sondern es bleiben solche. Hans Schimmel-

weiß färbt das Blau in ein wunderschönes Violett um, von dem ich mir in Zukunft viel verspreche. Und das Rot in ein sabelhaftes Purpur!“

„Und taugt der Färbmeister etwas?“ „Herr Schimmelweiß ist große Klasse. Herr Kommerzienrat Fischer hat großes Glück gehabt, daß er ihn an unsere Firma gefesselt. Er ist in der ganzen Branche bekannt, trotz seiner jungen Jahre. Hinzu kommt, daß er mit unserem früheren Färbmeister Steinert befreundet war und sogar dessen Originalrezepte hat.“ „Um, und was ist dieser Schimmelweiß für ein Mann?“ „Das ist ungefähr ein Mann wie ich, Herr Doktor Geißlinger!“ „Wie soll ich das verstehen?“ „Er hat kein Interesse daran, Leuten Auskunft zu geben, die nicht von dem Herrn Generaldirektor dazu beauftragt sind!“ „Ich möchte dann doch sehr bitten!“ brauchte Geißlinger auf. „Bleiben Sie ruhig, Herr Doktor. Sie müssen sich schon von mir gefallen lassen, daß ich über das ganze Gebaren hier den Kopf schüttle. Sie kommen in der Abwesenheit des Herrn Kommerzienrates hierher, fälschen das Unterste zu oberst. Ich muß Sie fragen, wer Ihnen das Recht dazu gibt?“ „In meiner Eigenschaft als Aufsichtsratsvorsitzender habe ich das Recht dazu.“ „A:in, Herr Doktor Geißlinger“, entgegnete Wagner scharf. „Da irren Sie sich. Der Aufsichtsratsvorsitzende hat bestimmt Rechte, jawohl, er kann Sitzungen anberaumen und Beschlüsse einlegen, aber nicht das tun, was Sie tun! Der Herr Kommerzienrat sorgt schon dafür, daß zwei bekannte Bühnenrevisoren das ganze Finanzgebaren des Unternehmens genau prüfen, und der Aufsichtsrat hat Herrn Kommerzienrat Fischer stets seine Zuständigkeit darüber ausgesprochen. Ich empfinde die Art, wie Sie vorgehen, als eine Beleidigung unseres Chefs!“ „Das sah, und Doktor Geißlingers Gesicht war förmlich eine Studie. „Wie lange sind Sie schon in der Firma, Herr Wagner?“ fragte er gedehnt.